

Auer Tageblatt

Verlegungen nehmen die Anzeigen und die Anzeigen die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. Preis pro Stück 10 Pf. Nr. 23.

Anzeiger für das Erzgebirge

Verlegungen nehmen die Anzeigen und die Anzeigen die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. Preis pro Stück 10 Pf. Nr. 23.

Telegraphen: Kassel Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postamt-Konto Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 165

Sonntag, den 18. Juli 1926

21. Jahrgang

Warum wurde der Potemkinfilm verboten?

Die Begründung der Filmoberprüfstelle.

Die Begründung der Filmoberprüfstelle für das Verbot des Potemkin-Films wird heute der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nach einer langen Einleitung, in der die Anträge Württembergs, Bayerns, Hessens und Thüringens figuriert, die Ausfagen der verschiedenen Vertreter des Reichskommissars für die öffentliche Sicherheit, des preussischen Innenministeriums und des Reichswehrministeriums in ihren Hauptmotiven wiedergegeben sind, heißt es dann wörtlich:

„Auf Grund der von den antragstellenden Landeszentralbehörden behaupteten und von den Sachverständigen bestätigten Wirkung der Vorführung des Bildstreifens, wie sie sich in spontanen Beifallsstürmen gegen die allgegenwärtige Offiziere des „Potemkin“ verübten Gewalttätigkeiten, ebenso angesichts des Bestehens der Meuterei offenbart hat, in Verbindung mit den von den Sachverständigen des Reichswehrministeriums in nichtöffentlicher Sitzung gemachten, demgemäß auch hier nicht wiederzugebenden Befundungen, hat die Filmoberprüfstelle die Überzeugung gewonnen, daß der Bildstreifen geeignet ist, durch Unterhöhlung des Autoritätsprinzips in Heer und Marine den Bestand des Staates und seiner Machtmittel zu gefährden.“

Da zu diesen Machtmitteln sowohl das Heer, wie die Marine, wie endlich die Polizei als solche gehören, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die von dem Sachverständigen des preussischen Ministeriums des Innern gestellte Festigkeit der preussischen Polizei gegenüber kommunistischen Verfechtungsbestrebungen, noch auf die Auffassung des Sachwalters der durch den Widerruf betroffenen Firma ankommen, wonach die Marine gegenüber Heer und Polizei als minder schutzbedürftig und kommunistischen Eingriffen weniger ausgesetzt anzusehen sei. Heer, Marine, Polizei und Beamenschaft sind sämtlich Säulen des Staates, und zwar keineswegs nur des monarchischen Staates. Die Unterhöhlung einer dieser Säulen bedeutet schon eine Erschütterung der Staatsautorität und damit eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit.

Es geht auch nicht an, wie der Sachwalter der durch den Widerruf betroffenen Firma es tun will, den Staat zum Schutze seiner Machtmittel auf die ihm zustehenden disziplinarischen Befugnisse zu verweisen und es für ausreichend zu erklären, wenn den Angehörigen der bewaffneten Macht durch Dienstbefehl der Befehl der Vor-

führung dieses Bildstreifens unterlag, im übrigen aber der Bildstreifen unbeschädigt laufen gelassen wird. Denn einmal schlechten bezerrigete Verbote die Möglichkeit der Uebertretung und einen Anreiz zum Ungehorsam in sich, und sodann kann ein gesetzlicher Verbotsgrund des Bildstreifens nicht um deswillen außer Anwendung gelassen werden, weil irgendeine Disziplinarverordnung einer bestimmten Klasse die Möglichkeit zum Einschreiten außerhalb des Bildstreifens bietet.

Es bedeutet ferner eine Verkennung des Begriffs der Sicherheit im Sinne von § 1, Abs. 2, Satz 2 des Bildstreifengesetzes, wenn gesagt wird, das Ausbleiben von Ruhestörungen, Krawallen und Unfällen nach der Vorführung beweise, daß die Staatsicherheit trotz des Erscheinens des Bildstreifens unberührt geblieben sei. Die Sicherheit des Staates kann auch in anderer Weise als durch augenblickliche Unruhen gefährdet werden. Es kann dies geschehen ebenso durch eine zersetzende Einwirkung auf seine Machtmittel, als die eben Heer, Marine, Polizei und Beamenschaft festgestellt worden sind, wie durch die Voderung der Autorität, auf der nun einmal der Staat und die staatliche Ordnung aufgebaut ist. Diese schädigende Wirkung braucht durchaus nicht im Augenblick der Vorführung einzutreten. In Unrecht folgt deshalb der Sachwalter der durch den Widerruf betroffenen Firma aus der von ihm erwirkten Auskunft des Sachverständigen der Heeresleitung, wonach die von diesem befürchtete Gefahr nicht heute und nicht morgen, wohl aber bestimmt einmal eintreten werde, daß das keine unmittelbare Gefährdung im Sinne der Rechtsbegründung der Oberprüfstelle mehr sei. Auch gegenüber der in dem Besessenen Antrag vom 15. Juni 1926 erhobenen Einwendung muß im Anschluß an die Entscheidung der Oberprüfstelle vom 8. Dezember 1924 — Nr. 552 — nochmals festgestellt werden, daß die von der Rechtsprechung der Oberprüfstelle geforderte „unmittelbare“ Gefahr nicht in zeitlichem Sinne, sondern lediglich dahin zu verstehen ist, daß die von der Vorführung des Bildstreifens zu erwartende Wirkung unmittelbar aus seinem Inhalt hervorgehen muß und nicht erst auf Umwegen oder aus Gründen außerhalb desselben (§ 1 Abs. 2 Satz 4) gefolgt werden darf. Auch das schleichende Gift der Abtumpfung oder der Unterhöhlung gegenüber den gegebenen Rechts- und Ordnungsbegriffen ist dann noch als eine unmittelbare Gefahr anzusprechen, wenn der Kausalzusammenhang zwischen dem Inhalt des Bildstreifens und seiner Wirkung feststeht.“

Professor Bleyer in Stuttgart.

Daß der Führer des ungarländischen Deutschtums, der gewesene Nationalitätenminister, Professor an der Universität Budapest, Dr. Jakob Bleyer, sich nicht nur beim ungarländischen Volke harter Unabhängigkeit und treuer Liebe erfreut, sondern daß er auch im deutschen Heimatlande höchste Sympathien genießt, beweisen die Tage seiner Anwesenheit in Stuttgart.

Professor Bleyer wollte zum Besuche des Deutschen Auslandsinstituts drei Tage in Stuttgart. Er kam von München, wo er als Senator der Deutschen Akademie zwei wissenschaftliche Vorträge gehalten hatte, und fuhr nach dem Wurgtal, wo nahe dem babilonischen Städtchen Weihenbach noch das Haus steht, von wo aus der Urgroßvater einst nach Ungarn gezogen ist. Professor Bleyer machte mit seiner Gemahlin eine Fahrt nach dem altherwürdigen, schönen Schloß Weihenbach, wo er Schillers Geburtshaus besuchte und unter Führung von Geheimrat Gantner das Schillermuseum eingehend zu besichtigen Gelegenheit fand. An Stelle des zurzeit in Urlaub weilenden württembergischen Staatspräsidenten empfing ihn dessen Vertreter, Justizminister Dr. Geberle, um ihm den Dank des Schwabenvolkes für die Erhaltung deutscher Art und deutscher Wesens in Ungarn auszusprechen. In einem Empfang in den Sälen des Deutschen Auslandsinstituts hatte sich eine große Zahl geladener Gäste eingefunden, die der Vorsitzende des Vorstandes des Instituts, Generalkonsul Dr. Wanner willkommen hieß. Er gab der Freude des Instituts Ausdruck, Professor Bleyer im Hause des Deutschtums begrüßen zu dürfen, als Staatsangehörigen einer Nation, mit der uns herzliche Freundschaft und politische Beziehungen verbinden, mit der uns schwere Kämpfe und drückendes Schicksal zusammengeführt haben; als den Vertreter deutscher Wissenschaft im Auslande, der gerade Ungarn so Außerordentliches verdankt, und schließlich als den Führer des Deutschtums, jenes deutschen Stammes von 800 000 Seelen, der in treuer, loyaler Anhänglichkeit an den ungarischen Staat doch festen Willens ist, deutsche Art und deutsche Kultur zu bewahren, in deutscher Sprache und Sitte die Jugend zu erziehen und ein treues Glied des deutschen Stammes zu sein. Der Redner gab der festen Ueberzeugung und Hoffnung Ausdruck, daß gerade das mit uns befreundete Ungarn, das selbst so viele Brüder und Schwestern im Auslande hat und für deren ungarische Kultur kämpft und streitet, daß dieses auf Rasse, Abstammung und Ritterlichkeit so stolze Volk den Stammesangehörigen des befreundeten Deutschland volle kulturelle Freiheit und Entwicklungsmöglichkeit gewähren möchte, und daß die dahingehenden Zusagen des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen baldigst erfüllt werden möchten.

Mit lebhaftem Beifall begrüßt, dankte Professor Bleyer in ergriffenen Worten für diese Zusage des reichsdeutschen Volkes, die kulturellen Belange der Brüder in Ungarn nie vergessen zu wollen und ihnen dort und starke Stütze zu sein. Er sprach in meisterhaften Ausführungen über die geschichtliche Entwicklung des Deutschtums in Ungarn, über die stets und immer bewährte loyale Staatstreue der Deutschen, über ihre unaufhörliche innere und äußere Verbundenheit mit dem ungarischen Staate. Er wies auf die kulturellen Bestrebungen der Deutschen im Volksbildungsverein hin und erläuterte dessen Wesen, Geschichte und Ziele, und er erbat in seinen oft von prächtigen Humor durchleuchteten, aber auch tief zu Herzen gehenden und doch lebhaften Ausführungen das dauernde Interesse des Heimatdeutschtums für die ferneren Brüder. Würmischer, nicht erdenklicher Beifall belohnte den Redner; der Präsident im Ministerium des Innern Haag gab dem tiefgefühlten Dank der Zuhörerschaft Ausdruck und brachte auf Professor Bleyer und seine ihm tapfer zur Seite stehende Gattin ein herzlich aufgenommenes Hoch aus.

Am Freitag, den 9. Juli, fuhr Professor Bleyer mit seiner Gattin durch die schönen Württembergischen Gauen nach der Universitätsstadt Tübingen, wo ihn um 12 Uhr Rektor, Prorektor, Kanzler und Senat der Universität in feierlichem Ornat in der Aula empfingen. Der Rektor, Professor Dr. Wülfing, hielt eine Ansprache und überreichte dem Gaste die Ehrenurkunde als Ehrensenator der Tübinger Hochschule — eine Würde, die ihm der Senat in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um die Erhaltung der deutschen Kultur und Sprache in Ungarn verliehen habe — und betonte in seiner Ansprache, daß sich Bleyer als echter Wissenschaftler erwiesen habe, der es verstanden, die Ergebnisse seiner Forschung und seiner Studien zum Nutzen seines Volkstums als echter Germanist anzuwenden, der als Wissenschaftler und als Mensch, als ungarischer Staatsbürger und als Deutscher volle Bewunderung des deutschen Volkstums verdiene. Schließlich gerührt, antwort-

Die Frage des ständigen Völkerbundsratsitzes für Deutschland.

London, 16. Juli. Nach dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ haben britische, italienische und französische Juristen jetzt die vorbereitende und gesonderte Prüfung der rechtlichen Frage beendet, ob die Wahl Deutschlands für einen ständigen Sitz im Völkerbundrat durch die Abwesenheit des spanischen und des brasilianischen Vertreters von der Ratifikation ungünstig gemacht werden würde. Die Juristen der drei Nationen kamen zu der Schlussfolgerung, daß die Bedingung der Einstimmigkeit, die in § 1, Artikel 5 der Völkerbundsatzung niedergelegt ist, erfüllt sein werde, vorausgesetzt, daß alle Mitglieder des Rates, die bei der betreffenden Sitzung zugegen seien, dem deutschen Antrag zustimmen. Spaniens Wünsche nach einem ständigen Sitz werden ebenso wie der Wunsch nach Einfluß der Langensprache in Spanisch-Marokko für unerfüllbar erachtet.

General Walsh geht auf Urlaub nach Paris.

Wien, 16. Juli. Wie eine Berliner Korrespondenz aus Kreisen der Internationalen Militärkontrollkommission hört, begibt sich General Walsh schon in den nächsten Tagen zu längerem Urlaub nach Paris. Das wird aber besonders betont, daß dieser Urlaub nicht etwa mit den letzten Veröffentlichungen über die Entwaffnungsfrage zusammenhänge, sondern bereits seit mehreren Wochen vorgesehen sei.

Reise des Herzogs von York.

In den nächsten Tagen wird der Reiseplan des Herzogs von York bekanntgegeben, der sich im Laufe des nächsten Winters nach Australien begeben wird, um die neue Bundeshauptstadt Canberra zu eröffnen und anschließend die Provinzen zu bereisen.

Mellon gegen eine Änderung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens.

New York, 16. Juli. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington hat Schatzsekretär Mellon wegen der in der Öffentlichkeit gezogenen Vergleiche der Schuldenregelungen Frankreichs mit England und Amerika in einer formeller Mitteilung erklärt, daß Amerika alle Verbindlichkeiten aus allen während des Krieges hervorgehenden Vorschüssen gestrichen habe und daß Frankreich in dem Mellon-Berenger-Abkommen nur die Begleichung der auf den Waffenstillstand folgenden Vorschüsse und Verbindlichkeiten auf sich genommen habe. Frankreich habe von keinem anderen Gläubiger eine so entgegenkommende Behandlung erfahren. Angesichts der Andeutungen, daß Callaux eine Abänderung des Abkommens mit Amerika zu erreichen suchen würde, wird die Mitteilung Mellons in amtlichen Kreisen als endgültige Ablehnung einer solchen Abänderung angesehen.

Callaux über den letzten Kurssturz.

Paris, 16. Juli. Das Finanzministerium läßt durch das folgende Mittelteil verbreiten: Der Finanzminister hat heute vormittag die Vertreter der Hauptbanken und der großen Geldinstitute empfangen. Es herrschte einmütige Auffassung über den bedenklichen Charakter der am Devisen- und Effektenmarkt begangenen Ausschreitungen und über die verhängnisvollen Folgen, die daraus für das Publikum entstehen könnten, wenn, wie bestimmt zu erwarten ist, die Finanzsanierungspläne der Regierung angenommen werden. Es würde sich daraus in kürzester Frist eine scharfe Umkehrung der Tendenz ergeben, die diejenigen, die sich in den letzten Tagen unvorsichtig festgelegt haben, schwere Verluste verursachen würde. Es erscheint unerlässlich, das Land auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Der Finanzminister hat gleichzeitig den Banken nachdrücklich eingeschärft, daß sie Devisenankäufe nur für gehörig nachgewiesene Bedürfnisse des Publikums zulassen sollen. In diesem Sinne wird schärfste Ueberwachung ausgeübt werden.

Ich verhoffe wieder auf diese Wirkung, und das so wohl wie bei den früher bei einem kleinen gemeinsamen Geschäftlichen Geschäft gewachsenen Vertrauen zum Ausbruch, wie auch die Beziehungen des Volkstums zwischen Schwabenland in der Heimat und in Ungarn sind. Professor Wieser verwies darauf, daß die Deutschen in Ungarn treue ungarische Staatsbürger gewesen seien und bleiben würden, daß sie aber der ersten Unterstützung des gesamten deutschen Volkstums bedürften, um deutsches Wesen sich zu erhalten.

Von Tübingen aus besuchte Professor Dr. Wieser in Begleitung des Rektors den Bischof von Heidenburg, Dr. Wilhelm von Keppeler, welcher gleichzeitig auch der Abt Petrus Rios von St. Peter bei Salzburg zu Besuch war, und wo eine längere Aussprache über die kirchlichen Verhältnisse in Ungarn erfolgte.

Das endgültige Ergebnis des Volkstumsentscheids.

Der Reichswahlprüfung ist heute vormittag unter Vorsitz des Reichswahlleiters Prof. Wagemann zur Bestimmung des endgültigen Ergebnisses des Volkstumsentscheids zusammengetreten. Die Zahl der Stimmberechtigten betrug 89 785 950. Von diesen gaben 16 599 797 ihre Stimme ab. Die Stimmbeteiligung betrug demzufolge 18,5 Prozent. Ungültig waren 558 908 Stimmen, 14 455 184 Stimmen lauteten ja, 556 710 lauteten nein.

Neuer Brief Brauns an Marx.

Der preussische Ministerpräsident Brauns hat, den Blättern zufolge, an Reichskanzler Marx ein neues Schreiben gerichtet, das noch einmal die preussische Einsprüche auf einen Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft behandelt.

Dr. Bell Reichsjustizminister.

Berlin, 16. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister a. D. Dr. Bell zum Reichsminister der Justiz ernannt und ihn gleichzeitig mit der Wahrung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete beauftragt.

Minister Severing wieder im Amt.

Berlin, 16. Juli. Zur Rückkehr des preussischen Ministers des Innern Severing schreibt der Amtliche Preussische Pressedienst: Der preussische Minister des Innern Severing ist in Berlin eingetroffen und hat seine Amtstätigkeit im vollen Umfange wieder aufgenommen. Dadurch erledigen sich alle Kombinationen über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Ministers.

Zeugnisse für ausgeschiedene Beamte.

Wie in einem gemeinsamen Rundschreiben des Preussischen Ministers des Innern und des Finanzministers ausgeführt wird, ist Klage darüber geführt worden, daß von einzelnen Dienststellen über ausgeschiedene Beamte und Angestellte, die sich um eine Anstellung im Privatdienst bewerben, die Auskunft verweigert und ihnen dadurch das Fortkommen erschwert worden sei. Die Minister machen daher, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, darauf aufmerksam, daß gegen die Erteilung von Zeugnissen an ausgeschiedene Beamte und Angestellte nichts einzuwenden ist und erklären sich damit einverstanden, daß nach der für die auf Grund der Personalabbaubestimmung ausgeschiedenen Beamten usw. getroffenen Regelung auch hinsichtlich der sonstigen ausgeschiedenen Beamten, Angestellten und Arbeiter verfahren wird. Für die Ausstellung der Zeugnisse ist nur der Behördenleiter oder sein gesetzlicher Vertreter zuständig. Zeugnisse über noch im Dienst befindliche Beamte dürfen im allgemeinen nur auf Ersuchen anderer Behörden ausgestellt werden, sodas hier in der Regel die Form einer einfachen Auskunft und nicht die eines Zeugnisses zu wählen sein wird. Den Gemeinden und Gemeindeverbänden wird empfohlen, dementsprechend zu verfahren.

Warnung

vor Schwindlern bei Geschäften mit Russland.

Berlin, 16. Juli. Von der Handelsvertretung der USSR wird mitgeteilt: In der letzten Zeit haben sich bei deutschen Industriellen, die für die Durchführung von Lieferungen nach Russland auf Grund der 300 Millionen Garantie in Betracht kommen, Personen gemeldet, die erklären, aber einen besonderen Einfluß auf die russische Handelsvertretung zu verfügen, und die im Falle der Annahme ihrer Vermittlung eine besondere Berücksichtigung der angehenden Firma in Aussicht stellen. Ebenso haben sich Annoncen-Aquiltreure bei verschiedenen deutschen Firmen gemeldet und erklärt, daß nur für den Fall der Ausgabe von Annoncen bei ihren Zeitungen die Erteilung von Aufträgen durch die russische Handelsvertretung erfolgen werde. Die russische Handelsvertretung erklärt, daß irgendwelche Vermittler, die einen Einfluß auf die Erteilung von Aufträgen durch die russische Handelsvertretung oder die Übernahme der Garantie durch die deutsche öffentliche Hand besitzen, nicht existieren, und daß diejenigen Firmen, die sich solcher Angebote bedienen haben, Beträgern zum Opfer gefallen sind und außerdem Gefahr laufen, seitens der russischen Handelsvertretung wegen des Versuches, auf illegalem Wege Aufträge zu erhalten, nicht berücksichtigt und sogar dauernd aus dem Verkehr ausgeschlossen zu werden.

Die Unruhen in Kalkutta.

Kalkutta, 16. Juli. Die Lage in den Teilen der Stadt, in denen es zu Unruhen gekommen war, ist jetzt wieder normal. Es wurden bis gestern Mitternacht 126 Verwundete ins Hospital gebracht, von denen 14 gestorben sind.

Der gerade Weg.

Die unverhältnismäßig große Zahl der Arbeitslosen wird mit Recht zum Teil auf die schlechte Baumarktlage zurückgeführt. Das Spartapital ist nach den üblichen Erfahrungen der Inflationszeit für den Baumarkt einzuweisen noch nicht zu haben. Auch Wandbreitsinstitute und Sparbanken beobachten noch immer eine abwartende Haltung, was notwendig durch die Entwidlung der Kreditlinien bedingt war und ist. Solange die Zinssätze für Selbgebe sehr hoch waren, war nicht damit zu rechnen, daß sie ihre dauernde Sicherung in den Mißerträgen abhängigen Neubauten gefunden hätten. Die Hypotheken, die 10 Prozent Zinsen und mehr kosten, sind heute schon ein Risiko. Es ist doch Tatsache, daß es nicht gelingt, für Wohnungen in Neubauten die Mieter zu finden, die bereit und in der Lage sind, die sehr hohen Mietzinsen einschließlich der Baukostenzuschüsse zu zahlen. Die Hauszinssteuerhypotheken, die ja nur einen kleinen Teil der wirklichen Baukosten decken, haben trotz oder gerade wegen des niedrigen Zinssatzes keine wesentliche Bedeutung des Baumarktes herbeiführen können. Das wird auch durch die trostlose Lage auf dem Baumarkte bewiesen. Die Frage ist berechtigt, ob, wenn die Hauszinssteuer zunächst nicht verschwinden kann, nicht eine zweckmäßigere Verwendung möglich ist. Auf Grund des neuen Hauszinssteuergesetzes in Preußen bleiben für Wohnungsbauten etwa 400 Millionen Mark übrig. Das ist nicht viel. Es ist sogar wenig, sofern berücksichtigt wird, daß auch diese Summe nicht ungefragt dem Baumarkt zufließt, da nicht unerhebliche Beträge für Verwaltungskosten abgehen. Es sei nur an die verschiedenen Baugenossenschaftsbandale erinnert, wobei in Einzelfällen festgestellt wurde, daß für Verwaltungszwecke mehr draufging, als für den Neubau von Wohnungen.

Selbst wenn in Zukunft schärfer ausgepaßt und der Genossenschaftsamtung beschritten wird, so läßt es sich doch nicht vermeiden, daß die Hauszinssteuerhypotheken auf Neubauten sich nachteilig auswirken. Ein anderer Weg muß aber gesucht werden, um die Hauszinssteuererträge für den Baumarkt fruchtbar zu machen, wobei auf die Wüsterung der Arbeitslosigkeit besonders Rücksicht zu nehmen ist. Dieser Weg bietet sich, wenn die Hauszinssteuererträge durchweg für die Erhaltung des Altbaubestandes in Anspruch genommen werden. Die Hauszinssteuer stammt aus den regulären Mietserträgen des alten Hausbestandes. Es ist eine Fiktion, als ob es sich um einen Gebäudeverschleißausgleich handele. Die Mieten sind ja der Gegenwert für eine Wohnung, was nicht nur das Recht auf die Benutzung der Wohnräume bedeutet. Aus den Mietserträgen sind auch die gesamten Unterhaltskosten des Hauses zu bestreiten. Krieg und Inflation und vor allem die Wohnungszwangswirtschaft mit der Senkung der Mieten haben einen Verfall der Häuser verursacht, der auch einen Verlust an Volkvermögen bedeutet. Wenn der Altbau in den nächsten Jahren weiter so verfällt, wie das bisher geschehen ist, so werden wir in zehn Jahren eine Wohnungsnot haben, die alles bisher Erlebte hinter sich läßt. Es ist techn. sch. durchaus möglich, den Ertrag der Hauszinssteuer, soweit er für Wohnungszwecke bestimmt ist, der Erhaltung des Altbaubestandes zuzuführen. Vor allem wird dadurch ein größeres Maß von Arbeitsgelegenheit geschaffen, das zweckmäßig über das ganze Jahr verteilt werden kann. Wird dadurch erzielt, daß der Wert des Altbaubestandes und damit eines erheblichen Teils des Volkvermögens gesteigert wird, so muß das durchaus vorteilhaft auf den gesamten Baumarkt zurückwirken. Es wird vor allem eine größere Sicherheit der Kapitalanlagen erzielt, zumal auch der Altbau für größere Erneuerungs- und Instandhaltungsarbeiten wieder Kapital aufnehmen kann. Es ist nachzuholen, was in zehn Jahren verfallen worden ist. Und es wird der Baumarkt in einer Weise belebt, die nicht ohne entscheidende Rückwirkung auf die Arbeitsmarktlage bleiben kann.

Neue Preussische Schahenweisungen.

Berlin, 16. Juli. Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet: Die Preussische Staatsbank (Seehandlung) hat namens eines kleinen Konsortiums von der preussischen Finanzverwaltung 40 Millionen Mark 6 1/2prozentige Preussische Schahenweisungen, fällig zum 1. Oktober 1930, fest übernommen. Die Begebung erfolgt durch freihändigen Verkauf. Der Betrag wird in erster Linie zur Begebung an Sparbanken und verwandte Institute gelangen. Der Verkauf an das Publikum erfolgt zum Kurse von 99,50 Prozent.

Bischof Dr. v. Keppeler †.

Stuttgart, 16. Juli. Der Bischof von Rottenburg, Dr. Wilhelm von Keppeler, ist heute früh an den Folgen einer Herzschwäche gestorben. Er lebte bereits noch zuvor eine Weile, mußte aber diese in der Mitte abbrechen, da ihn ein Unwohlsein überfiel. Kurze Zeit darauf trat der Tod ein. Bischof von Keppeler, der im letzten Jahre das seltene Doppeljubiläum der goldenen Priester- und silbernen Bischofswürde feierte, ist durch seine kunsthistorischen Schriften wie auch seine überragende Persönlichkeit weit über die Grenzen Württembergs hinaus bekannt geworden.

Ueberweisung der Frage der Wachselschuld zwischen den Vätern an den Völkerverbund.

Paris, 16. Juli. Der radikale Abgeordnete Richard hat in der Kammer eine Entschließung eingebracht, in der die Regierung angehalten wird, Tatkunde, daß die Frage der Wachselschuld, wie sie sich seit dem Kriege darstellt, eine Bedrohung der Unabhängigkeit und der Lebensfähigkeit der Völker und damit eine ständige Gefahr für den Weltfrieden bilde, auszufordern wird, diese Frage untersüßlich dem Völkerverbund zur Prüfung zu unterbreiten.

Verstärkung der Lage in China.

Schanghai, 16. Juli. In Missionarstreffen herrscht wachsende Besorgnis wegen der Lage der Missionare und der anderen Fremden in Kansu, das von den Truppen Wupeifu seit zwei Wochen belagert wird und ständig von Feuer und Lebensmittelmangel bedroht ist. Man glaubt, daß sich in Kansu 15 englische und 20-30 Skandinavier befinden. Ein hervorragender Missionar, den man in Schanghai über die Lage befragte, erklärte, daß zahlreiche Städte und Dörfer der Umgegend geplündert und völlig vernichtet seien. Die Niederlassungen der Missionare seien zerstört worden und die ganze Gegend liege den Räubern eines Dornbusch.

Aus Stadt und Land.

Wiederum schwere Unwetter.

Berlin, 16. Juli. In der oberen Pleiße tobten in der vergangenen Nacht heftige Gewitter, die erheblichen Schaden angerichtet haben. Weiße Ströme Landes wurden unter Wasser gesetzt und verchlammte. Zahlreiche Blüschdämme waren zu verzeichnen. Besonders schwere Gewitter wurden aus Trimmitschau und den benachbarten Ortsteilen gemeldet. Hier wurden Wohnräume, Keller und Gartengrundstücke durchflutet. Der Telefonverkehr war unterbrochen.

Das Unwetter, das in der vergangenen Nacht über Westfalen niedergegangen ist, hat auch in den angrenzenden Teilen von Thüringen getobt. Die Stadt Gera wurde von 12 Uhr nachts bis 6 Uhr früh heimgesucht. Ramentlich in den im Südosten gelegenen Ortsteilen wurden erhebliche Verwüstungen angerichtet. Die Elbe ist um 14 Meter gestiegen. Die Wassermassen ergossen sich besonders in den Fulda- und Saale-Flusstälern. Die Fulda- und Saale-Flüsse stiegen unter Wasser. In Wolfersdorf wurden sämtliche Brücken weggerissen. Das Wasser brang in die Häuser ein, so daß man noch in der Nacht daran gehen mußte, das Vieh aus den Ställen zu schaffen. In der Nähe von Wunsiedel haben die Wasserfluten an einer Stelle den Bahndamm unterpflüßt und durchbrochen, so daß auf der Strecke Weisitz-Verden die Frühlüge ausfallen mußten. In der Gegend von Postersheim hat der Blitz mehrere Male geschlagen. In den Dörfern Reuders und Böder ist eine Anzahl Wohnhäuser so stark unterpflüßt, daß sie jeden Augenblick einstürzen drohen. Bei Liebshaus stehen weite Strecken unter Wasser.

Schmalz, 16. Juli. In vergangener Nacht gegen 3 Uhr ging über hiesiger Gegend ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der großen Schaden anrichtete. In Postersheim stürzte ein Haus ein. In den Wasserfluten fand man die Leiche einer Frau. In Thonhausen schlug der Blitz in ein Anwesen und glüdete. Mehrfach kamen Vieh, Pferde und Hunde in den Fluten um. In Göttingen stehen die Bahngleise unter Wasser. Der Schaden läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Ein verurteilter Landesverrat.

Berlin, 17. Juli. Den Blättern zufolge verurteilte das Oberlandesgericht Dresden den Fleischergesellen Walter Mühl wegen fortgesetzten Verrates militärischer Geheimnisse zu acht Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Zeppelin-Erdener-Spende.

Berlin, 16. Juli. Der Reichsausschuß für die Zeppelin-Erdener-Spende bittet, mit Rücksicht auf vielfache Anfragen aus dem Publikum, nochmals darauf hinzuweisen, daß Spenden für das Volkspferd bei allen öffentlichen Kassen, Banken und auf Postkonten Stuttgart 6845 eingezahlt werden können.

Plagiatist am Sonntag, den 18. Juli 1926, vorm. 11 Uhr auf dem Markt: 1. Durch die Lüfte; Filgermarisch von D. Siebe. 2. Overture „Schön Anny“ von D. Cooper. 3. Einleitung z. 3. Akt, Tanz der Lehrbuben und Festspiele aus „Meisterfänger“ von R. Wagner. 4. Gold und Silber, Ballet von F. Scher. 5. Phantastie aus „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach.

Die Ingenieurschule — Technikum Altenburg (Thür.) — blüht in diesen Tagen auf die 30jährige Zeit ihres Bestehens zurück. Eine stattliche Zahl von Ingenieuren der Praxis werden sich als ehemalige Besucher dieser Anstalt gerne ihrer Ausbildungstätte erinnern, die sich durch die gänzliche Wüsterung Unterrichtsmittele und den besonders großzügigen Ausbau der Laboratorien zu einer unserer besten Ingenieurschulen entwickelte. — Die Fachrichtungen: Maschinenbau, Automobilbau, Elektrotechnik und Papertechnik gelten weiterhin als Hauptabteilungen. — Das zur Verpflegung der Studierenden errichtete Kasino leistet diesen große Unterstützung.

Johanngeorgenstadt. Schadenfeuer. Ein Schadenfeuer löschte das Gasthaus in Johanngeorgenstadt-Wittgöthel vollständig ein. Der Schaden ist beträchtlich.

Buchholz. Was alles gestohlen wird. Gestohlen wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag aus der Hausflur einer Gastwirtschaft an der Bärensteiner Straße ein rot angelegter Schokoladenautomat.

Dorfstadt. Erhängt aufgefunden wurde auf Dorfstädter Flur der seit dem 4. Februar 1926 vermählte Fabrikant, frühere Stiller, Fritz Knäuper aus Falkenstein. Die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche wurde an einem kleinen Baum hängend und zum Teil auf der Erde liegend von Feldarbeitern gefunden. Schwermut nach geschäftlichen Sorgen dürfte den besonders in Sängerkreisen bekannten, erst 41 Jahre alten Mann zu diesem Schritte veranlaßt haben. Die Gemeindeverwaltung Dorfstadt hat die Ueberführung der Leiche nach der Leichenhalle Falkenstein angeordnet.

Berden. Eisenbahnverkehrsstörung durch Regengüsse. Durch die Regengüsse in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde auf der Eisenbahnstrecke Berden-Weida Schaden angerichtet, indem das Gleis zwischen den Stationen Wunsiedel und Weida vom Wasser unterpflüßt wurde. Das Gleis mußte infolgedessen gesperrt werden. Der Frühpersonenzug Weida-Berden mußte ausfallen. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten, der Güterverkehr wurde abgebrochen.

Mauen. Vom Blitz getroffen. Während des vorgestrigen Gewitters wurde der 20jährige Gutbesitzer Adolf Heintze aus Mauen, der sich auf einem Karo, selbstbelegtem, vom Blitz getroffen. Er hat am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitten, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schneidemühl. In die Abortgrube fiel hier ein einjähriges Kind, das auf den Abort gesetzt worden war. Während die Schwester nach den abwesenden Eltern lief, fiel ein Mann in die Grube und holte das Kind heraus. — Schwere Autounfall. Gestern abend 8 Uhr ereignete sich beim Schweißerhaus ein schrecklicher Unglücksfall. Der Stadtbauereier gedrückte Lastauto fuhr fahrerlos die Schweißerstraße hinein. Dabei rollte ein Fahrgast auf die Straße am Tunnelingang zur Schweißerstraße und traf den dort bei Weges kommenden 75 Jahre alten Strumpfwirker Gall, der bewußtlos zusammenbrach. Das Auto durchschlug die Eisenbahngräfte und kam dann zum Stehen. Der unglückliche Mann sollte nach Chemnitz ins Krankenhaus transportiert werden, starb aber auf dem Wege dahin.

Kranenburg. Ein Gut niederbrannt. Das in der Nähe befindliche Gut des Gutbesizers Zweiniger gestern niederbrannt. Nach den bisherigen Ermittlungen hat ein auf dem Gute wohnender Knecht, der bei dem Brand ums Leben gekommen ist, in einem Unfall geistig umnachtet das Feuer angelegt.

Sprechsaal.

Wie die Mächtigkeitsgier gegen Ordnung und Sicherheit in unserer Stadt überhand nimmt, zeigt folgender Fall: Am Freitag vormittag in der sechsten Stunde fuhr eine Radfahrerin in lackfarbener Ariele und Subifopf die ganze Reichsstraße in Richtung Blauschwarz auf dem Bürgersteig in schnellstem Tempo. Ein Glück, daß nicht gerade jemand aus einem Hause heraustrat, es hätte unfehlbar ein Unglück gegeben. Wäre der Beobachter dieses Vorganges nicht gerade auf dem anderen Bürgersteig gegangen, so hätte er diese betreffende Radlerin, die den besseren Sitten angedrungen schien, gefilist und zur Angelei gebracht.

Wichtige Sportnachrichten.

Reisewörter schlägt Pierre Charles.
Berlin, 18. Juli. Bei dem heuteabend auf der Rennbahn Templo ausgetragenen stark besuchten Wettkampfe blieb Reitermeister gegen Pierre Charles Sieger. In der vierten Runde mußte der Belgier auf einen haarigen Rechten Reitenstricker und darauffolgendem schweren Schlagwechsel dreimal bis neun zu Boden und gab nach dem dritten Hochkommen den Kampf auf.

Geschäftliches.

Der Rhythmus der Sommerzeit
bringt in erster Linie die leichten Gerichte, Eier und Wehlspelsen, leichtes Gebäck und vor allem natürlich die kalte Küche mit den beliebten belegten Brötchen. Die Hausfrau muß unbedingt diese sommerliche Umstellung im Küchenprogramm vornehmen, damit sie dem Appetit ihrer Tischrunde entgegenkommt. Denn eine gute Ernährung ist die Quelle aller persönlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, die ohnehin in den heißen Tagen leidet. Natürlich verlangen diese sommerlichen Gerichte einen großen Butterverbrauch, auch ohne daß man den Proviant für die Waghelien im Freien, auf Ausflügen und beim Sport dazu rechnet. Mehr als je freut sich drum die Hausfrau im Sommer der unvergleichlichen Sparbilie, der **Milma** Margarine buttergleich, die an Geschmack und Nährwert mit jeder Vollereibutter aufnehmen kann und doch nur 50 Pfg. das 1/2 Pfund kostet.

Spezielle Rezepte.

Erbsensuppe mit Dada. Zu einem Kuchen bereitet man geriebenen Butterteig mit 125 Gramm Mehl und 125 Gramm Butter, legt ihn ausgebreitet in ein ausgeglichenes Kuchenblech, bestreut ihn mit geriebenem Zwieback und legt 200 Gramm frische oder eingemachte Erbsen darauf. Zur Dada tut man 90 Gramm Mehl, 90 Gramm gute Butter und 80 Gramm Zucker auf ein Rührblech, verreibt die Butter mit dem Mehl, verrührt 2 Eigelb mit dem Zucker und arbeitet alles zu einem Teig untereinander. Wenn ausgebreitet und auf die Erbsen gelegt, wird er am Rande festgedrückt, dann mit Wasser oder noch besser mit Butter bestreicht, geschnitten Randeln und grodgestochener Zucker wird darüber gestreut, der Kuchen hernach gebacken.

Waffelbraten. Für sechs Personen nimmt man ein Pfund Mehl und etwas Salz, rührt es mit kaltem Milch glatt und gibt drei Eier darunter. Ist der Teig zu dick, so schüttet man noch etwas Milch nach, bis er durch einen Trichter läuft. Dann gießt man den Teig durch einen Trichter in kochendes Salzwasser und läßt die Strahlen kochen, bis sie auf das Wasser kommen. Mit dem Schaumlöffel nimmt man sie heraus und legt sie auf eine heiße Platte. Man soll immer nur einen Trichter voll auf einmal kochen. Wenn sie alle fertig sind, überbrüht man sie mit im Butter geröstetem Weizenmehl.

Obstsuppe in warmer Sauce. Das Hirn wird einige Minuten in warmes Wasser gelegt, abgehäutet und zehn Minuten in Salzwasser abgekocht. In Butter werden 12 bis 16 kleine Zwiebeln hellgelb gedämpft. Dann 2 Eigelb voll Mehl darüber gestreut und dieses hellbraun geröstet. Nun gibt man halb Wasser, halb Rotwein daran, sowie Salz, Pfeffer, Knoblauch und Suppengrün und läßt die Sauce gut durchkochen. Das Hirn wird nun in die Sauce gegeben, das Ganze noch 1/2 Stunde gekocht und dann mit den Zwiebeln angerichtet. Die Sauce sieht man darüber und serviert das Hirn sehr heiß.

Schokoladenkuchen. Von vier Eiweiß wird ein steifer Schnee geschlagen und mit 250 Gramm feingehacktem Zucker eine halbe Stunde gerührt. Dann werden 250 Gramm ungeschälte Mandeln vermengt, 50 Gramm Schokolade gerieben und dies mit 8 Gramm gestohenerm Bism untereinander gemengt, die Masse auf ein Rührblech gegeben, ausgebreitet, mit einem Ausstecher ausgestochen und gebacken.

Ämliche Bekanntmachungen.

Auf Blatt 406 des Handelsregisters, die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Zweigstelle Aue, in Aue bez., ist heute eingetragen worden: Im Gesellschaftsvertrag vom 20. Dezember 1909, in der Fassung vom 10. Juni 1922, ist der § 33 durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. April 1926 gestrichen worden. Der Bankdirektor Dr. jur. Ernst Schoen in Leipzig führt jetzt den Namen Dr. jur. Ernst Schoen von Wildenegg.

Aue. Als Ober-Polizeikommissar
ist heute von uns in Pflicht genommen worden der bisherige Gendarmerie-Hauptwachmeister in Schlettau
Herr Hans Rudolf Birk.
Aue (Erzgebirge), 15. Juli 1926.
Der Rat der Stadt.

Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus.

Dienstagabend Krog am Sonntag, den 18. Juli:
Dr. Tischler.
Dienstagabend Apotheke am Sonntag, den 18. Juli:
Klüber-Apotheke.

Der deutsche Rundfunk

Die größte Funkzeitung bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastertell. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger. Postnummern kostenlos vom Verlag Berlin O 24

JAHRESSCHAU DRESDEN 1926

Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung Internationale Kunst-Ausstellung
21. APRIL - 10. OKTOBER 1926 12. JUNI - 30. OKTOBER 1926

Bad Brambach

Stärkstes Radium-Mineralbad der Welt
mit seinen einzigartigen Mineralquellen
Kur- u. Tafelwasser v. hervorragendem Wohlgeschmack
Heilwasser von größter Bedeutung gegen: Gicht Rheuma, Icteria, Blatarmut, Magen-, Darm- u. Nierenleiden, Ernährungsstörungen.
Niederlage: **Walter Irmisch, Aue.** Tel. 373.
Brunnenschriften zu Diensten.

Gebr. Röhrensohn, Drehtmetzger u. Kaff. u. Getr. R. Röhrensohn, Gieße gereicht, gebr. Gefäßlich und fast neues Ventil, versch. Stühle besonders billig zu verkaufen.
Möbel-Schmidt.
Alberstraße 6.

Bernidelfung
aller Art führen aus Schweizerischer Anstalt
Gebrüder Scheithauer,
Blücher Straße 6.

Zu sofort od. später wird in nur bester Lage für Kaffeespezialgeschäft moderner, geräumiger
Baden
gesucht. Angebote an **Thama u. Garfs,**
Schwerin I. M.

1a Eiberfettküle
9 Pfund 2 R 8.— franco.
Dampfheizfabrik
Neuburg.

+ Bettmüllern!
bist nur „Bota“ D.R.P.
Schon in der ersten Nacht trodenes Bett. Von allen Kisten bestens empfohlen.
Kostenlose Vorführung in Aue
Montag, den 19. Juli
von 8 bis 4 Uhr im
Hotel „Wag Wetzlar“
Eugen Frei, Stuttgart,
Kronenstraße 40.

!! Eine Uhr !!
abzugeben
Aue, Reichstr. I. part. rechts.

Anwartemädchen
für Radmittagsstunden gesucht.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle bis. Bl.

Persil

Kalt aufgelöst bringt Dir allein Persil die volle Wirkung ein!

Achtung! Achtung!
Einen Posten Futterkartoffeln
hat abgegeben & Bentner 3.— Markt.
Rich. Thierfelder, Obst- und Kartoffelhandl.
Schneeberger Straße 23.

Junge Damen,
die Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine erlernen wollen, können sich an einem Kursus beteiligen gegen mäßiges Honorar, auch in Teilzahlungen.
Gefl. Angebote unter N. Z. 2859 an die Geschäftsstelle des „Auer Tageblattes“.

preiswert 2 Rotshimmel
zu verkaufen
belg. Abst., 10- u. 6-jährig, sicher und sehr leistungsfähig in schwerem Zug, ohne Untugenden, bestens geeignet für Expeditionen, Brauereibetrieb usw.
Gebrüder Nebel, Adorf i. B. Fern. 15.

Pillan
Drogen

kaufen Sie preiswert bei
K. Steinwender
Abteilung Optik
Aue I. E., Bahnhofstraße 8.

Sohn adäquater Eltern,
weicher Charakter bis. Da die
Familiensache zu Aue beuden
will, sucht Wohnung, evtl.
mit voller Verpflegung.
Angebote unter N. Z. 2397
an die Geschäftsstelle bis. Bl.

Patentanwalt Hugo Sack
Lena, Post 1.

Postwertzeichen-Sammler-
Vereinigung Aue i. Erzgeb.
Montag abends 8 Uhr
Versammlung
im Café Georgl. Gölle wirtl.

Fußballstiefel
prima anerkannte Qualitäten,
billigste Preise, empfiehlt
Schädlings Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

Fahrräder
ab 85 RM, 2 Jahre Garantie,
gegen bequeme Teilzahlung
verkauft
Willy Cramer, Aue,
Biesenstr. 19, kein Laden.

Wäsche zum Waschen
wird angenommen bei
Frau E. Leich,
Aue, Postweg 2.
Wäsche wird abgeholt.
Karte genügt.

Gebr. Jäffer
kauft ständig zu
höchsten Preisen
Ernst Zeitner, Aue,
Böttcherei und Fassbandlung,
Wettinstraße 80.
Ferner empfehle alle Sorten
Waldfische, stets am Lager.

Halbare
Plissees,
verschiedene
Muster,
liefert prompt
und preiswert
Fürberer
Dallchow.
Eigene Läden:
Aue Bahnhofstraße 9,
Fernruf 607
Wettinstraße 1
Lößnitz, Markt 1.
Schneeberger,
Markt 11
Schneeberg,
Zwischenstraße 2

Flügel
Pianos
Harmoniums
Sprech-
apparate
Auer Musikhaus
A. Gottbehüt, Aue
Poststraße 11.

Möbel- u. Ausstattungshaus
Aparte Herren-, Speise- und
Schlafzimmer, kompl. Küchen,
sowie sämtliche Einzel- und
Polstermöbel kauft man am
vorteilhaftesten bei
Arthur Fröhlich, Aue
Reichstraße 3.
Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten.
--- Teilzahlung gestattet. ---

Kompl. Markisenanlagen
Scheerengitter, Tore
Türen, Treppen etc.
liefert prompt
H. Nebel, Aue i. S.
Kunstschmiede u. Aue i. S.
Bauschlosserei,
Telephon 265. Lindenstr. 13.

Bratt. Arzt
unverheiratet, sucht zur Ausübung der Praxis
zwei möbl. Zimmer
(Warte- und Sprechzimmer)
in Aue oder Jena, auch Döberitz.
Offerten unter N. Z. 2866 an das Auer Tageblatt.

Kautschukstempel für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

Sportplatz am Brünnlaßberg!

Sonntag, 18. Juli, nachm 1/4 Uhr:
Erstes Meisterschaftstreffen
Alemania I — V. f. R. I. Auerhammer.

Carola-Theater

Wettinerstrasse

Nur noch bis Sonntag läuft der große Lustspiel-Schlager

Ehemann auf Zeit.

6 tolle Akte nach einer Komödie in der Art von Charleys Tante.
In der Hauptrolle: **Syd Chaplin**, der Urkomische.

Im zweiten Schlager erscheint **Harry Carey**, der König der Cowboys in

DAS GESZ DER PRÄRIE



Das Gesetz der Prärie.

Ein Wild-West-Abenteuer in 5 Akten.
In der Hauptrolle: **Harry Carey**, der bekannteste Cowboy-Sensationsdarsteller, einer der tollkühnsten Reiter, Boxer und Lassowerfer, versteht seinen Rollen den eigenen Reiz jenes trockenen amerik. Humors zu verleihen, der die Herzen der Zuschauer im Sturm gefangen nimmt.

Hierzu rollt der mit größter Spannung erwartete Meisterschaftskampf

Ein Wild-West-Abenteuer Diener-Samson.

mit **HARRY GAREY** Der Entscheidungskampf in 2 Akten mit Zeitlupenaufnahmen.

Anfangszeiten: Wochentags 6 und 1/9 Uhr. — Sonntags 1/4, 6 und 1/9 Uhr.

Photo-Apparate Bedarfsartikel



Curt Simon,
Central-Drogerie,
Aue.

Die Verlobung ihrer Tochter

Trudel

mit Herrn

Richard Flade

zeigen hiermit an

Baumelster **Eduard Dehmel**
und **Frau Lina geb. Strauß.**

PLAUEN I. V.
Melandikanstr. 46

Meine Verlobung mit Fräulein

Trudel Dehmel

beehrt sich hiermit anzuzeigen.

Richard Flade.

AUE I. Erzgeb.

18. Juli 1926.



NW&K
WOLLGARNE

Taubenwolle

Zarteste Zephyrwolle zum Stricken und Häkeln

Oberall erhältlich: Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweise durch Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld



Die Taube büßt für 60%



Servierte heute mehrere Stüd

frischgeschossenes Rehwild

und empfehle davon billigt: **Rehrücken** 1 Pfd. 2.00, **Rehente** 1 Pfd. 1.80, **Rehblatt** 1 Pfd. 1.20, ferner **junge Gänse** 1 Pfd. 1.50, **junge Enten** (bräufertig und geteilt) 1 Pfd. 1.70, **junge Enten** 1 Pfd. 2.00, **Brat- u. Suppenhühner**, **lebende Schelen und Hais**, **blutreichen Angelsehfilch**, **Castlax** und **Schollen** (auch wird alles pfundweise abgegeben).

Paul Matthes, Aue. Tel. 272.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei

für **Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.**
Anerkannt beste Ausführung.

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist **unter Garantie** in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.

Beste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges

J. Paul Bretschneider, Aue :: Kernru 381.



„Photo-Apparate“
Platten — Papiere
Filme, Bedarfsartikel
Dunkelkammer
Kostenlose Anleitung
Günst. Zahlungs- Beding.
Vers. auch nach auswärt.
Prismen- u. Ferngläser
Sonnenschutzbrillen
für Reise und Sport.

Otto Hofmeister, Diplom-Optiker, Bahnhofstr. 27, Fernruf No. 471

Gasthof Auerhammer

Sonntag, den 18. Juli

Feine Ballmusik

Tanz frei. Tanz frei.
Hierzu ladet freundlichst ein **Guido Hecker.**

Am Sonntag, den 18. Juli:

Feine Ballmusik

**Bürgergarten
Stadtpark
Schützenhaus**

Schützenhaus löhniß.

Sonntag, den 18. Juli
von nachmittag 4 Uhr an:
Feine, große Ballmusik

im Feenpalast
mit einzig dastehender effektvoller Beleuchtung.
Höchst lebenswert!
Feines Orchester — Neueste Tänze — Jazzband.
Hierzu bittet um freundlichen Besuch ergebenst
Johannes Schubert.

**1. Auer
Bettfedern-Reinigung**
mit elektrischem Betrieb.
Reichsstr. 59
Wohn.: Mittelstr. 32
O. Köhler.



Sommer-, Kinder-, Garten-, Schullestartikel

Vereinsabzeichen, Abschiedsvögel und Sterne, kompl. Feuerwerke, Wachsfackeln, Illuminationslampen, Lampions, Tragelübe, Fähnchen, Girlanden, Turnerkränze, Siegerkränze, Schiedschelben, Plakate, Losdröcken, Ansteckblumen, Kopfbedeckung, Scherzartikel usw. zu billigen Preisen.

Emil Georgl, Wettinerstrasse 1. Tel. 550
Vereine und Händler Extra-Preise.

Farben — Lacke — Tapeten Linoleum, Künstlerölfarben

Paul Baumann
Wettinerstr. 50 AUE Fernruf Nr. 203

Möbeltischlerei Ernst Rehner

Werkstr. 64. Aue. Werkstr. 64.
Spezialwerkstätte für Möbel
all. Art insbes. f. Schlafzimmer
u. Küchen. Lieferung prompt.

Zöpfe

Herbt u. repariert billigt
in kürzester Zeit

Stern & Gauger

Büffe u. Verdrüsenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz
Verkauf eine gebrauchte
aber sehr gut erhaltene
Interlok. u. Belagmaschine
für Strickerei besond. pass.
Off. u. T. 2342 Auer Tagesbl.



Dalichow

Oberhemden Kragen, Stulpen.

Mein Spezialsystem Boda verbürgt Qualität.
Eigener Laden: Aue, Bahnhofstr. 9 — Fernruf 687.

Freitag abend 1/6 Uhr wurde mein innigstgeliebter
Gatte und treusorgender Vater, Herr

Eisenbahnassistent a. D.

Friedrich Edmund Krause

im 56. Lebensjahre von seinem qualvollen langjährigen
Leiden durch sanften Tod erlöst.

Im tiefsten Schmerze

Franziska Krause, geb. Kreim,
und Sohn **Rudolf.**

Aue, Lichtenberg, den 16. Juli 1926.

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Juli mittag 12 Uhr
vom Trauerhause, Schwarzenberger Straße 48, aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Heute früh 1/5 Uhr verschied sanft und ruhig im festen
Glauben an ihren Erlöser, meine über alles geliebte Frau, unsere
treusorgende Mutter, Frau

Marie Martha Hofmann

geb. Auerwald
heute zu ihrem 51. Geburtstag.

In tiefem Weh

Familie Karl Hofmann

nebst allen Hinterbliebenen.

AUE, Marienberg, Oberschlema, Sint-Maarten (Nordholland)
Lauter, Oschatz.

Die Beerdigung unserer treuen Entschlafenen findet Dienstag,
den 20. Juli, mittag 1 Uhr von Bergfreiheit 20 aus statt.

Neue Verhaftungen in der Magdeburger Mordangelegenheit.

Berlin, 17. Juli. In der rätselhaften Mordangelegenheit in Magdeburg gelang es dem Berliner Kriminalkommissar Busdorf, den angeblichen Chauffeur festzunehmen, der seinerzeit den ermordeten Helling zu einer Autofahrt abholte.

Prof. Jille verurteilt.

Berlin, 17. Juli. (Privattelegramm). Das Stuttgarter Große Schöffengericht verurteilte wegen Herstellung und Verbreitung unächtiger Abbildungen, die im Simplicissimus erschienen sind, den Schriftsteller Peter Scher und den Verlagsleiter Dr. Einsheimer zu 250, Prof. Heinrich Jille zu 150 und den Buchdruckerbesitzer Strecker zu 50 Mark Geldstrafe.

Vater und Sohn als Sittlichkeitsverbrecher.

Vom Breslauer Schöffengericht wurde der ehemalige Landtagsabgeordnete, Amts- und Gemeindevorsteher von Kleitendorf und Kreisdeputierter Georg Srowig wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Schiffungung im St. Louis-See.

Montreal, 16. Juli. In dem vom St. Lorenz-Strom durchflossenen St. Louis-See sind beim Untergang eines Schleppdampfers fünf Männer und eine Frau ertrunken.

Das graue Leben.

Roman von Othrid von Hanstein. (18. Fortsetzung.)

Wieder war es eine schlaflose Nacht, die Helmut verbrachte, und Don Josè war im Innersten seines Herzens bei dem Gedanken froh, daß es morgen fertig sei.

Töchter Autounfall.

Berlin, 17. Juli. Der Ingenieur Albin Eller aus Schweinfurt stürzte mit seinem Auto bei Oberlautlingen in eine Straßunterführung, deren Decke sich durch das Hochwasser gelockert hatte.

Selbstmord eines Bezugsheiligen.

Berlin, 17. Juli. Der Schuldiener Kehler, der vor wenigen Tagen wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Schulmädchen, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat in seiner Zelle, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, Selbstmord durch Erhängen verübt.

Die Opfer der Jagdtige.

Berlin, 7. Juli. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Ehrwald: Beim Abstieg vom Münchener Haus zur Anorthütte stürzte gestern der Tourist Börner aus Imbach in Sachsen ab und verunglückte tödlich.

Drei Landarbeiter durch einen Blitzschlag verletzt.

Münster, 16. Juli. Während eines Gewitters schlug in der Umgebung von Münster der Blitz in eine mit Heuaufladen beschäftigte Landarbeitergruppe.

Sieben Zuchthäuser ausgebrochen.

In der Nacht sind aus dem Zuchthaus in Raugard sieben Insassen, nur mit dem Hemd begleitet, ausgebrochen.

Unterjagungen bei der Stadtparkasse in Breslau.

Breslau, 16. Juli. Nach einer Meldung der Abendblätter hat der Spartassenoberschatz Paul Gutsch, der bei einer Nebentätigkeit der Sächsischen Spartasse als Kassierer beschäftigt ist, durch gefälschte Konten seit 1925 die Spartasse um mehrere tausend Mark geschädigt.

Gewitterschäden im Riesengebirge.

Dierschberg, 16. Juli. Um 6 Uhr aus dem Riesengebirge zufolge ist in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages durch ein durch Gewitterregen verursachtes Hochwasser der Kapbach das obere Kapbachtal schwer heimgesucht worden.

Unterwörter in Neapel.

In Italien ist das Wetter fast winterlich. Über Neapel ging ein Wollenbruch nieder. Zahlreiche Kellermwohnungen und einzelne Straßenzüge wurden unter Wasser gesetzt.

Tiermord in Spanien.

Während der demnächst beginnenden achtstägigen Sommerfeste in Valencia werden fast hundert Stiere in den Kämpfen getötet werden.

Geplanter Mierstreik in Ungarn.

In verschiedenen ungarischen Provinzstädten wurden mehrere Personen verhaftet, die die Absicht hatten, einen Streik auf ganz Ungarn erstreckenden Mierstreik zu proklamieren.

Briefmarkenräuber.

Wie die „Breme“ aus Belgrad meldet, hat die Polizei von Bangewe, einem Orte unweit von Belgrad, eine große Briefmarkenorganisation entdeckt.

Blutbad eines Zuchthäusers.

Berlin, 17. Juli. Im Zuchthaus zu Ancona in Mittelitalien geriet ein früherer Brigant mit zwei Schiffsalogenossen in Streit, die er belde erschoss.

Die Folgen eines Blitzschlags.

Rom, 16. Juli. Die „Tribuna“ berichtet aus Grosseto, daß in der Ebene von Castiglione während eines schweren Gewitters der Blitz in einen Baum einschlug.

Selbstmord eines amerikanischen Finanzmannes.

New York, 16. Juli. Nach einer Meldung der Associated Press aus Atlanta hat der Präsident des Grundbesitz-Ausschusses in Atlanta und Direktor der Bankers Trust Company, J. R. Smith, Selbstmord verübt.

Admiral Miller tödlich verunglückt.

Admiral Charles Miller, der in der Seeschlacht am Staggert mitgefochten hat, ist das Opfer eines Autounfalls geworden.

Römische Hunde.

Bei Ausgrabungen in der Nähe von Weihen wurden die Umrisse eines Römerkastells gut erhalten.

Im Blutbad.

Ein Landstreicher ermordete in einer bei Wladimost gelegenen Siedlung eine sechsköpfige Familie und einen alten Wächter, um diese dann zu berauben.

Advertisement for 'Der gute Gaskocher' (The Good Gas Cooker). The text describes it as 'the best friend and helper of the housewife'. It features an illustration of a gas stove with a flame and the slogan 'mich mit Gas!' (I use gas!).

Continuation of the story 'Das graue Leben'. Helmut and Dorothea are in a tense conversation. Helmut is angry and accuses Dorothea of being unfaithful. Dorothea tries to explain herself, but Helmut is determined to leave her. The text ends with Helmut saying 'Ich habe ja alles hin, wenn ich mit dir das geringste Brot teilen dürfte!' and Dorothea replying 'Nein, es ist besser!'.

Wirtschaftliche Rundschau.

Arbeitsmarkt in Sachsen.

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung beröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 5.-10. Juli 1926 folgenden Bericht: Eine nennenswerte Veränderung der Arbeitsmarktlage konnte auch in dieser Berichtswoche nicht festgestellt werden. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen betrug am Anfange der Woche 196 544 (145 106 männliche, 51 438 weibliche) und die Zahl der Zuschlagsempfänger 186 998, so daß seit dem 15. Juni nur eine Abnahme von 19 unterstützten Erwerbslosen und von 1759 Zuschlagsempfängern verzeichnet werden konnte. Abgenommen haben die männlichen Hauptunterstützungsempfänger um 414, während bei den weiblichen eine Zunahme von 395 festgestellt werden mußte. Ueber die einzelnen Berufsgruppen ist folgendes zu berichten:

In der Landwirtschaft war die Vermittlungstätigkeit auch in dieser Berichtswoche lebhaft. Verlangt wurden allerdings nur junge Arbeitskräfte, während sich für Ältere und für Landarbeiterfamilien keine Beschäftigungsmöglichkeiten boten. Gärtner und Gartenarbeiter konnten nur in geringer Zahl vermittelt werden. Die Forstwirtschaft war nicht aufnahmefähig. Im Bergbau gelang es nur ganz vereinzelt, gelernte Kräfte unterzubringen, und nicht einheitlich war auch diesmal die Arbeitsmarktlage in der Industrie der Steine und Erden. In den Steinbruchbetrieben kam es trotz des allgemein befriedigenden Beschäftigungszustandes zu Entlassungen. Recht ungünstig ist immer noch die Lage in der Ziegeleiindustrie geblieben, und kein klares Bild zeigt die Glasindustrie. In der Metallindustrie blieben die Ausschichten auf Beschäftigung weiterhin ungünstig. Die Nachfrage erstreckte sich vorwiegend auf Spezialarbeiter und Fabrikarbeiterinnen. Metallarbeiter, Dreher, Formor, Alempner, Mechaniker, Elektromonteur, Schmiede und Schlosser aller Art stehen weiterhin in großer Zahl zur Verfügung. Fast ähnlich liegen die Verhältnisse in der Textilindustrie, doch boten sich in dieser etwas mehr Arbeitsmöglichkeiten. Etwas reger war in dieser Berichtswoche die Nachfrage nach Kartonnagenarbeiterinnen, während für Buchbinder der Beschäftigungszustand weiterhin ungünstig blieb. In der Lederindustrie stehen ebenfalls noch Fach- und Arbeitskräfte aller Art, insbesondere aber Sattler und Tapezierer zur Verfügung. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe werden allgemein angeboten: Holzarbeiter, Maschinenarbeiter, Holzbildhauer, Drechsler, Stellmacher, Tischler, Möbeltischler usw. Etwas mehr begehrt waren dagegen Bautischler. Unverändert blieb die Arbeitsmarktlage im Nahrungsmittel- und Genussmittel- und im Bekleidungsgebiete. Für Bäcker und Fleischer bot sich die übliche Zahl Ausschichtstellen. In der Zigarrenindustrie war die Lage nicht einheitlich und in der Schuhwarenindustrie stehen Entlassungen bevor. Noch recht ungünstig blieben die Verhältnisse im Tabakgewerbe und in der Zigarrenindustrie. Auch für Schneider und Schneiderinnen, für Schuhmacher und Schuhfabrikarbeiter fehlt es an genügenden Arbeitsmöglichkeiten. Trotzdem im Baugewerbe die Vermittlungstätigkeit weiterhin lebhaft geblieben ist, stehen auch hier noch Fachkräfte aller Art und in großer Zahl zur Verfügung. Im Viehhaltungsgewerbe waren die Ausschichten auf Zuchtstiere von Arbeit für Buchdrucke geringer, während Schriftsetzer etwas lebhafter angefordert wurden. Eine geringe Besserung der Arbeitsmarktlage konnte im Gastwirtsgebiete festgestellt werden, in dem vor allem die Nachfrage nach Ausschicht-

kräften ziemlich reger war. Nicht im geringsten gebessert hat sich dagegen die Arbeitsmarktlage in den Berufsgruppen des Verkehrsgewerbes, für Hausangestellte, ungelernete Arbeiter und Arbeiterinnen, für Heizer und Waschküchen und für kaufmännische und Büroangestellte. Die Zahl der Arbeitsuchenden in diesen Gruppen ist groß; Arbeitsmöglichkeiten bieten sich nur in ganz beschränktem Maße.

Ist die Frau zu höheren Stellungen geeignet?

Ein lebhafter Kampf hat sich seit einigen Jahren um die Leitung der für das weibliche Geschlecht bestimmten Anstalten entworfen. Die Frauen, insbesondere die Frauenberufsverbände, fordern, daß Berufs- und wirtschaftliche Vorbereitungsschulen, die ausschließlich von Mädchen besucht werden, der Leitung von Frauen zu unterstellen sind. Dasselbe wird für die Höheren verlangt, sowie für die Mädchenoberschulen. Diese Forderung begegnet manchem Widerstand, der sich darauf stützt, daß die Frau zu leitender Tätigkeit ungeeignet sei. Die Befürworter der weiblichen Leitung weisen darauf hin, daß in Wirklichkeit sich Frauen in derartigen Stellungen bereits bewährt haben und sie führen als Beispiel die zahlreichen privaten Mädchenschulen und neuerdings auch Handels-, Gewerbe- und Berufsschulen an, deren Leitung in Händen von Frauen liegt.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß auch in gewerblichen und kaufmännischen Berufen der Frau die Möglichkeit abgesprochen wurde, einen höheren Posten zu bekleiden, obwohl bereits nach der Berufszählung von 1907 4 v. H. des gesamten Aufsichtspersonals im Gewerbe (Industrie und Handwerk) aus Frauen bestanden. Man denke allein an die Direktoren in der Wäsche- und Kostümfabrikation, die Muster entwerfen, die Arbeit richtig verteilen und die geleistete Arbeit nach einer eingehenden Prüfung abnehmen, mitunter auch den Einkauf mit besorgen müssen.

Unter den Mitgliedern des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, der mehr als 70 000 Mitglieder in etwa 1000 Orten Deutschlands zählt, befinden sich eine ganze Reihe Geschäftsführerinnen, Bevollmächtigte u. dergl. Derselbe Verband veröffentlicht von Zeit zu Zeit die Zahl der im Reichsanzeiger bekannt gegebenen Ernennungen zu Prokuristinnen, Geschäftsführerinnen, Liquidatorinnen, wobei, soweit dies aus dem Namen oder aus anderen Umständen ersichtlich ist, Familienangehörige, denen dieser Charakter zuteil wurde, unberücksichtigt geblieben sind.

In dem Jahre vom 1. April 1925 bis 31. März 1926 sind danach zu Prokuristinnen ernannt worden 732 weibliche Personen, zu Geschäftsführerinnen 357, zu Liquidatorinnen 103. An sich mag die Zahl nicht so bedeutend sein im Verhältnis zu den männlichen Personen, aber sie ist bedeutsam genug angesichts des Vorurteils, das noch vielfach der Frauarbeit gegenüber vorhanden ist, und angesichts der Tatsache, daß der überwiegende Teil der Frauen vor dem 30. Lebensjahre aus dem Erwerbsberuf ausscheidet. Schließlich ist auch die Zahl von 732 Prokuristinnen absolut recht beachtlich.

Dazu darf noch weiter gesagt werden, daß der Begriff der höheren Stellung sich durchaus nicht im Prokuristenamt erschöpft, sondern daß Abteilungsleiterinnen mit oft sehr weitgehenden Vollmachten, unter Umständen auch Privatsekretärinnen dazu zu rechnen sind, an deren Kenntnisse und Arbeitskraft häufig sehr hohe Ansprüche gestellt werden. Daß es auch selbständige,

sogar öffentliche besoldigte Bäckereibeförderung gibt, das wissen wahrscheinlich sehr wenige Leute. — Es ist daher ein Irrtum, zu glauben, daß die Frau durchwegs nur in untergeordneter Stellung tätig ist.

Techniker-Arbeitsstagung.

Am 11. Juli fand in Leipzig (O.V.-Bundeshaus) eine Arbeitstagung der technischen Angestellten und Werkmeister im Gau „Freistaat Sachsen“ des Gewerkschaftsbundes der Angestellten statt. Zu dieser Tagung, die Gaugeschäftsführer Rodig-Leipzig eröffnete, konnte dieser eine ansehnliche Zahl von Delegierten der Orts-Berufsgruppen aus allen Teilen des Landes begrüßen. Das Hauptreferat brachte Bundesvorstandsmitglied Ing. Fromholz, Berlin, W. d. R. W. über „Die Berufsgruppe der technischen Angestellten im O.V.“. Der Referent schilderte zunächst die geschichtliche Entwicklung der Technikerbewegung und ging dann auf die Stellung und Bedeutung des Technikers im Wirtschaftsleben ein. Aus seinen hochinteressanten Ausführungen konnte die Feststellung gemacht werden, daß in der Angestelltenchaft die Erkenntnis des Einheitsgedankens in der gemeinsamen Interessvertretung und in der organisatorischen Verbindung der technischen und kaufmännischen Angestellten immer mehr durchdringt. Das Mittel, den Bestrebungen der Arbeitgeber auf Befriedigung der sozialen Rechte der Angestellten mit Macht entgegenzutreten, bildet die Einheitsfront, die zur Freiheit und zum Aufstieg führt. Die Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung und wurden mit großem Beifall quittiert.

Im weiteren Verlaufe der Tagung wurden für den in Verbindung mit dem O.V.-Bundestag in Hamburg im September d. J. stattfindenden Techniker-Tag Delegierte des Gaus gewählt. Der danach folgende Bericht des Leiters der Gauberufsgruppe, Ing. A. Dießel-Leipzig, gab ein Bild über die umfangreiche Organisationsarbeit im Gau, u. a. über die stetig zunehmende Zahl der im Gewerkschaftsbund der Angestellten organisierten technischen Angestellten und Werkmeister. Im Interesse der weiteren Ausgestaltung der Gauberufsgruppe wurde ein Gauhaushaltsplan gebildet, zu dem aus allen Gaubezirkten Vertreter gewählt wurden. In einer Aussprache kam der starke Wille gemeinsamer Wirkens zum Ausdruck. Die von starkem gewerkschaftlichen Geist getragene Tagung fand durch eine Schlußansprache des Gau-Geschäftsführers Rodig ihr Ende.

Berliner Börse vom 16. Juli.

Tendenz: schwächer.

Das Börsengeschäft verlief heute wiederum außerordentlich still. Die geringe Umsatztätigkeit führte im Gegenjag zu den letzten Tagen sofort bei Börsenbeginn zu empfindlich u. Kursrückgängen. Elektrizitätsaktien lagen 2 bis 2 1/2, Bankaktien 1 bis 2, chem. Werte 3 und mehr Prozent, Montanaktien 8 bis 4, Schiffahrtaktien bis 5 Prozent schwächer. Zu der Bestimmung trug die neue Waise-Bewegung des französischen Franken, die diesmal noch keine Kapitalrückkäufe auslöste, und der im englischen Bergarbeiterstreik beginnenden Einigungswelle bei. Das letztere Moment drückte besonders auf Montanaktien. Recht schwach eröffneten Japag-Aktien, da der Vertrag mit Harriman nach dem Bekanntwerden weiterer Einzelheiten jetzt in einem wesentlich günstigeren Licht daherkommt als dies nach dem ersten Kommuniqué der Japag der Fall war. Die Abgaben an den Aktienmärkten stammten jedoch hauptsächlich aus Kreisen der Börse selbst und wurden mit dem bevorstehenden Disjunktionszahlungstermin sowie mit Reifendiskontierungen in Verbindung gebracht. Trotz der Rückgänge war die Stimmung nicht ausgesprochen sauer, da das Angebot eben nur wegen der großen Umsatzilosigkeit fühlbarer auf das Kursniveau wirken konnte und an sich verhältnismäßig gering war.

Am Goldmarkt war tägliches Spiel unverändert leicht. Der Satz betrug 4 bis 5 1/2 Prozent. Für erste Frem 3 Prozent, Monatsgeld 5 bis 6 Prozent.

Sonderangebot in Aktentaschen in prima Rind-Vollleder RM. 7.50
 Patent-Spaltleder „ 5.75 Carl Schmalfuß
 Rind-Spaltleder „ 5.00 AUE
 Größe 40 x 27 x 8 cm

Es wunnte Wünsche und Gedanken entfachen, die wir nicht denken dürfen und wollen. — Mein Gatte ist der edelste Mensch, und ich bete täglich, daß er mir und meinem Kinde noch lange erhalten bleibt.
 „Du hast recht, Dorothea, auch ich will es hoffen von ganzem Herzen.“
 Er deutete sich über ihre Hand und küßte sie lange und innig.
 In diesem Augenblick war es ihm, als ob die Tür zum Nebenzimmer ginge.
 Sie schauten auf, aber alles war still.
 Noch einen Blick, noch einen Händedruck, noch einen Handkuß, dann ging Helmut mit schnellen Schritten hinaus, während Dorothea weinend in den Stuhl am Fenster sank und ihr zarter Körper in salsungelohem Schlußgen erbebt.
 Beide hatten keine Ahnung, daß ihr Gespräch einen Lauscher gehabt hatte. Der Graf, der sich an diesem Tage etwas früher erhoben, war im Nebenzimmer, das ihm als Bibliothek diente. Er hörte, wie der Diener die Meldung Helmut's überbrachte, hörte die Antwort und vernahm weiter, wie er ihn in das Nebenzimmer zu seiner Gattin führte.
 Ein furchtbarer Argwohn stieg in ihm auf. Gestern war er bereit gewesen, Helmut seinen Freund zu nennen, obwohl er erkannt hätte, daß dieser mit dem jungen Hauslehrer, von dem ihm einst der Senator erzählt, identisch sei.
 Und heute? Noch waren nicht zwölf Stunden vergangen, da suchte er hinter seinem Rücken zu seiner Frau zu schielchen? Oder nein, offenbar hatte sein Weib ihn bestellt. War er auch nochmal ein kranker Mann, das ging gegen die Ehre seines Hauses!
 Er war ein ganz anderer geworden und bebte vor Jorn. Aber einen Diener wollte er nicht zum Zeugen haben, wenn er sein treuloses Weib erklarte.
 Mit aller Kraft richtete er sich am Tische in die

Höhe. Die Muskeln der Arme waren ja noch stark. Die armen, fast ganz gelähmten Hände suchten zitternd Halt am Boden. Ganz langsam, unter ungeheurer Anstrengung, voller Schmerzen, schob er sich bis zur Tür, und es gelang ihm, sie leise ein wenig zu öffnen.
 So wurde er Zeuge ihres Gesprächs. Wohl zitterte seine Hand, als er sah, wie sein Weib ihre Lippen dem Freunde zum Kusse bot, aber es war ihm, als sei ihm der Glaube an die Menschheit, den er so hoch gehalten, aufs neue geschenkt, als er bemerkte, wie Helmut stark blies.
 Dann schloß er die Tür und schlüpfte sich in seinen Sessel zurück.
 Währenddessen schritt Helmut langsam und in schweren Gedanken durch den Garten. Fast hatte er das Tor erreicht, als der Diener ihn einholte.
 „Der Herr Graf sind aufgestanden und lassen den Herrn bitten.“
 Ein furchtbarer Schreck durchstieß Helmut. Er hatte das Gedächtnis an der Tür nicht vergessen. Sollte der Graf — ?
 Nun, wie dem auch sei, er war sich seiner Schuld bewußt, und besser, er war zur Stelle, als daß Dorothea ein Verdacht trübe, wenn er schon fern war.
 Und doch pochte sein Herz, als er in die Bibliothek trat, in der der Graf noch saß, denn er erkannte sofort, daß sie der Nebenraum des Zimmers war, in dem er mit Dorothea gesprochen.
 Der Anblick des Grafen erschreckte ihn. Die furchtbare Anstrengung bei der Bewegung hatte ihn auf das äußerste erschöpft. Sein Gesicht sah eingefallen aus und die Augen lagen tief in den Höhlen. Seine Brust atmete schnell und kurz. Aber das Auge, das er auf Helmut richtete, war ohne Jorn.
 Da trat dieser näher.
 „Um Gotteswillen, Herr Graf, sind Sie ernstlich

„Das hat nichts zu sagen, mein Lieber, das geht vorüber. Ich habe mich nur ein wenig angestrengt. Zuzeiten wird es mir aber, hier immer so an den Stuhl gefesselt zu sein, und ich erinnere mich daran, daß ich auch zwei Weine habe, aber die Dinger wollen nicht mehr mitmachen und wenn ich sie zwingen, muß ich blöken.“ — Ja, Sie werden es nicht glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich vor zwei Jahren noch ganz gut auf den Weinen war und, als ich vor sechs Jahren heimatete, glaubte ich, ganz gesund zu werden. Das ist das Schicksal an meiner Krankheit. Das kommt und weilt! Heute so, vielleicht nach zehn Jahren noch genau so, aber vielleicht auch in ein paar Wochen schon tot! Unerreichbar, mein Lieber Freund! Unerreichbar wie unser ganzes Leben! Ich habe gehört, daß Sie uns noch einmal die Hand drücken wollten, und das möchte ich Sie doch nicht so gehen lassen. Kommen Sie, sehen Sie sich ein wenig zu mir!“
 Helmut sah wie auf Kohlen. Es war ihm zwar eine große Beruhigung, daß der Graf ohne Zweifel feinerer Argwohn hatte, aber er sah das Bedürfnis allein zu sein. (Fortsetzung folgt.)

Warum legen Sie Ihre alte und unansehnlich gewordene Garderobe ab? Durch eine Chemische Reinigung oder Umfärbung bei der altbekannten Spezialfirma
Dalichow
 haben Sie noch lange Freude daran.
 Die nächsten eigenen Läden sind: Aue, Bahnhofstr. 9, Tel. 687, Elbenstock, Hauptstr. 1, Lössnitz, Markt 3, Schwarzenberg, Markt 11, Schneeberg, Zwick.-Str. 2.

Die
 Fesselt
 Ebene
 Leuchten
 zwische
 —, die
 gehen.
 T
 nachten
 R
 hat ihr
 D
 mit S
 schärfer
 der Lu
 aus de
 Zwick
 D
 Starren
 gebung
 D
 Jürgen
 ein Mi
 D
 die Sch
 bringen
 W
 in das
 mit Au
 tönde
 schenke
 zu schm
 „D
 nicht me
 Schluß
 ES
 „M
 mich, w
 nicht zu
 „M
 „Ich
 daß ich
 „W
 keine W
 Be
 hört zu
 Feils.
 Sprühen
 ein
 vor ihm
 „M
 jetzt feir
 De
 Lehrte e

Dieter Brendel, der Kreuzritter.

Erzählung aus dem 12. Jahrhundert.

Von Peter Michel.

(14. Fortsetzung.)

Sangsam steigt die Sonne höher. Vogelgezwitscher bringt Leben in die graufigen Felsenklüfte.

Heil breitet sich am Fuße des Berges die weite Ebene aus. Die hundert und aberhundert weißen Zelte leuchten im üppigen Grün. Schwarze Punkteellen zwischen ihnen, Menschen — Kämpfer Jesus Christus —, die nach ruhig verbrachter Nacht dem Tageswerk nachgehen.

Die Felsen saugen die Sonnenstrahlen in ihre nackten Flächen. Strömende Wärme lastet auf dem Stamm. Krächzend kreisen die Vögel heran. Neue Beute hat ihnen die Nacht gebracht.

Die Sonne brüht in den Blutadern und auf dem mit Staub und Blut verkrusteten Leichen. Stehend scharfer, übererregend, widerlicher Gestank lastet in der Luft. Millionen von Insekten schwirren umher. Und die steigende Wärme weckt die drei Reiter aus der Erstarrung der Ermattung. Der qualende Durst, die brennenden Wunden geben ihnen Leben. Dieter war der erste, der sich taumelnd erhebt. Starren Auges blickt er auf das graufige Bild der Umgebung. — Dort lag Freund, dort Feind.

Hier sahen die Freunde, die das Schicksal verschont. Jüngen der treue Kamerad von Mainz, und Bertram, ein Ritter aus dem Frankenlande.

Dieter trat zu Jürgen und legte ihm die Hand auf die Schulter. Bertrams schaute dieser zu ihm auf. „Ich werde zum Lager gehen und Wiedung überbringen, Jürgen.“

Wortlos nickte der Angeredete und versank wieder in das dumpfe Wälten. Dieter wandte sich und begann mit Aufbietung seiner letzten Kräfte die steilen Felswände hinabzuklettern. Ein leichter Stich im Oberschenkel, den er in der Nacht erhalten, begann rasend zu schmerzen. Hinter ihm kamen Schritte.

„Ich werde mitgehen, Dieter Brendel, ich halte es nicht mehr aus, die Zunge klebt mir am Gaumen; einen Schluck Wasser muß ich haben.“

Es war Ritter Bertram. „Wenn ihr gehen wollt, Ritter, so tut es für mich, wir können Jürgen nicht allein zurücklassen, auch nicht zu hohlen unseren Posten verlassen.“

„Mein, Dieter, geht ihr nur,“ erwiderte Bertram. „Ich schleppe mich nur bis zur Quelle. Unmöglich, daß ich das Lager erreichen kann.“

Dann habt ihr oben zu bleiben, Ritter Bertram. Wir dürfen den Posten nicht verlassen. Wenn ihr keine Wiedung bringen könnt, so muß ich es tun.“

Bertram schien die Worte des jungen Reiters überhört zu haben, denn ruhig kletterte er vom Fels zu Fels. Dieter schmolz die Hornesader. Mit einigen Sprüngen, zu denen ihm die Erregung die Kraft gaben eilte er ihm nach und blieb mit funkelnden Augen vor ihm stehen.

„Ritter, ihr bleibt! Ich habe es gesagt und dulde jetzt keine Widerrede, sonst —“

Der Ritter warf ihm einen giftigen Blick zu, dann kehrte er sich um und begann den Rückweg.

Dieter Brendel aber erreichte, zu Tode ermattet, das Lager. Als er seine Wiedung vor dem Kaiser abgeben rief er die letzte Kraft zusammen und führte das neue Fähnlein, das der Kaiser zur Wache bestimmt, auf den Post.

Ueber das Zeltlager des Kaisers Rotbart funkelte die Sonne des Südens.

Drei Wochen waren verfloßen. Drei Wochen, von denen jede ein Vorberblatt geworden. Blatt an Blatt. — Durchzug, Sieg über Saal Angelos. Frei die Straße Gottfrieds von Bouillon, Marsch an der Marika, — Adrianopel, Vespuros, — und Schlacht bei Philomelium, Schlacht in den Gärten von Jeontum, Sieg über den Sultan. — Sieg! — Sieg!

Nun lagen die weißen, spitzen Hügel wieder an einem Bluffe. Fahnen flatterten, und zwischen ihnen schritten Ritter in kostbarem Gewand.

Kaiser Rotbart wollte heute Sieg feiern. Sangsam füllte sich die Ebene. Aus allen Ecken des Zeltlagers drängten die Sieger. Nun standen sie im großen Biered, Mann neben Mann, Mann hinter Mann.

Da wirbelte der Staub und auf einem großen Schimmel ritt Kaiser Rotbart in die Reihen der Kämpfer, neben ihm sein Sohn Herzog Friedrich und die Fürsten und Markgrafen aus Deutschland, Frankreich und England. Ein brausender Jubel. Heil — Heil — Kaiser Rotbart! — Schwerter klirrten und schlugen donnend auf die Schilder.

Heil — Heil — Kaiser Rotbart! Der greise Kaiser sprang vom Pferd, und mit einfaches, schlichten Worten grüßte er die Helden.

„Viele Herren, treue Dienstmannen! Als ihr mit mir auszogt, gegen die Heiden, die Helfer des Antichrist, da habt ihr bei eurem Schwerte den Eid geschworen, mir und eurem Allergnädigsten obersten Feldherrn Jesus Christus zu dienen. Schwer waren die Mähen. Der Tod hat viele hinweggerafft, doch wir stehen vor unserem Ziele. Ein Handstreich noch, und das Grab unseres Heilandes ist frei. Ich danke euch, Helden.“ Der Kaiser ließ die Hand über die Augen gleiten und das Heer sank auf die Knie.

Nun fuhr der Greis, der da wie ein Jüngling so stark und trotzig stand, fort: „Die Tapferen aber laßt uns loben. — Ich habe der Ehre aufgegeben bis jetzt, doch nunmehr, nachdem ich gesehen, nachdem ich und meine Führer geprüft, mer der Würde eines echten edlen Ritter würdig, jetzt rufe ich die Namen auf und sie sollen hervortreten und von mir Ehrenschlag und Ehren erhalten.“

Noch immer kniete das Heer. — Neben dem Kaiser stand Herzog Friedrich und entfaltete eine Rolle und las:

Nur wenige waren es, zehn Namen nur, zehn nur, die das Auge des Kaisers für würdig befanden. An erster Stelle: Dieter Brendel, in Diensten des Grafen Diep. Dann folgten die Namen der Herrn, die der Kaiser mit goldenem Geißel belohnte.

Da brach wie ein brausender Wildbach das Jauchzen durch das Heer. Heil, heil, jubelten die Helden und man hob die jungen Ritter auf die Schilder und trug sie nach ihren Zelten. Hände reckten sich und immer wieder geläute der Ruf: Heil, Heil, Heil dem Ritter Konrad, Heil dem Ritter Gottfried, Heil Graf Emicho, — Heil, Heil Dieter Brendel.

Ritter Dieter, war es kein Traum? War er wirklich Ritter, edler Ritter vom Kaiser begütert, wie eines Fürsten Sohn? —

Dieter sah in seinem Zelte, das er mit Jürgen teilte und Tränen der Freude neigten seine verbrannten Wangen, in die Säbelstiche ihre Grübe gezeichnet. — Stolz wollte in

ihm auf. Stolz, unändlicher Stolz. Jetzt nach der Hochburg gehen. Er sah im Geiste den weißen Turm, den Wächter der sanft anfallenden Taunushöhen. Jetzt vor den Grafen hintreten. Hier ist, Ritter Dieter, vom Kaiser zum Ritter geschlagen. — Wie würde Jmirut jubeln. — Der Brendelhof, Vater und Mutter. Die Mutter, wie würde sie weinen vor Freude. — Vielleicht würde sie wieder gesund. — Vielleicht war sie nicht gestorben vor Gram, nicht gestorben über das Leid ihres Jungen. — Dieter schlummerte ein und die Träume zauberten sonnengeränkte, friedliche Bilder, frohen Elternbild und blondes Lockengeringsel in den Schloß.

Zwei Wochen lag das Heer schon in Ruhe. Die Junisonne brannte mit sengender Blut und reichend führten die Gebirgskette dem Flusse das Schneewasser von den vereisten Höhen zu.

Man rüstete zum Ausbruch. Schreiend und jeternd packten die Knappen und Gesellen die Pferde. Die Zelte wurden abgeschlagen. Wagen schaukelten hochbeladen auf die breite Straße und Achsen und Räder wurden gepulst. Am Abend des dritten Tages setzte sich die ungeheure Karawane in Bewegung. In breiter Front stand das Heer am Fluß, hinter ihm der Troß von Packwagen und Vieh. — Gesenkten Hauptes ritt der große Kaiser vor die Front, begrüßt von dem Jubelruf der Ritterchaft. Hoch reichte sich der Feldherr und mit dem Ausdruck des unbegrenzten Siegerwillens rief er das Pferd herum über die Uferböschung in die reichenden gurgelnden Wasser. Hoch auf spritzte der Schaum über den Pferdeköpfe. Mit eiserner Hand hielt der Kaiser die Trense. In seiner Rechten trug er hoch empor das breite zweifelhafte Schwert. —

Da — ein Schrei des Entsetzens gellte von den Lippen der Tausenden.

Eine riesige Welle hatte den mähen Schwimmer samt dem Kopf in die Tiefe gerissen. Sofort stürzten sich hilfsbereite Ritter in die Flut.

Nun tauchte der Helm des Gefunkenen nochmals auf. Dort wieder. —

Dann zogen die Wellen wieder bergab, brausend und gurgelnd.

Ein Heer hatte seinen Kaiser verloren.

Die Naturgewalten hatten dem Helden das Grab bereitet.

Die nächsten Stunden schon zeigten, daß er nicht nur dem Namen nach Führer gewesen, sondern das wahre Haupt des Heeres. Das Heer setzte seinen Vormarsch nicht fort, sondern begann das Lager auf neue an der alten Stelle aufzubauen.

Herzog Friedrich, der Sohn Rotbarts, wurde wohl einstimmig zum Führer gewählt, aber es gelang ihm nicht, die Stimmen niederzubringen, die erst verheißt, dann offen zur Umkehr rieten. Man faßte den Tod des Kaisers als ein Zeichen des Himmels auf, den Fluß nicht zu überschreiten und den Kreuzzug aufzugeben. Man hatte der Leiden genug erduldet. Nahrungsvorräte hatten den Kampfgeist eines großen Teiles der Teilnehmer aufgerieben. Schon in den letzten Wochen war es vorgekommen, daß einige Trupps über Nacht verschunden waren und auf eigene Faust den Rückmarsch angetreten hatten. Allerdings war dieser Schritt ein Verzweiflungsschritt, da ruhige Ueberlegung erkennen lassen mußte, daß es unmöglich sei, das feindliche Gebiet ohne den starken Heereshauf zu durchqueren. Dieser Umstand hatte denn auch viele davon abgehalten, das Heer zu verlassen, obwohl sie längst im Herzen Angst vor dem weiteren Vormarsch und Sehnsucht nach der Heimat trugen. Der Himmel hatte sie bis jetzt verschont, aber würden sie auch in den kommenden Kämpfen in der großen Sonnenglut verschont bleiben? (Fortf. f.)

Das Märchen von den Storchgerichten (Storchversammlungen).

Von Max Müller in Ober-Simpf

Selbst ein so bedeutender Philosoph und Psychologe wie Wundt — Tierkennner war er freilich weniger — glaubte halbwegs an das Märchen von den Storchgerichten. So schrieb er in den „Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele“ (Leipzig 1893) Band 2, S. 193: „Gerade bei den Störchen findet wohl immerwährend ein gewisser Zusammenhang statt; wenigstens deuten hierauf jene Berichte, über gemeinsam ausgeübte Strafen usw.“ und Band 1, S. 451: „Sie (die Störche) sollen zuweilen vor ihrer Abreise nach dem Süden zusammenkommen und einen Kreis bilden, in dessen Mitte ein einzelner Storch steht. Der Inhalt der Rede sei, daß sie über diesen einzelnen herfallen und ihn töten. Tierpsychologen, die gern allerlei zu dem, was sie beobachten, hinzuhanteln, wollen auch herausgebracht haben, die armen Schlachtopfer seien Ehebrecher oder Ehebrecherinnen, die Versammlung solle also ein Ehegericht vor. Wahrscheinlicher wäre dann aber doch die Meinung anderer, es seien Schwächlinge, die zur weiten Reise untauglich befunden, auf diese Weise der Reststrapsagen überhoben würden.“ Soweit Wundt. Aber nicht allein der weisand hochberühmte Heidelberger Professor Wilhelm Wundt hat das Märchen von den Storchgerichten geglaubt, sondern noch viele andere Naturkundige glauben und glauben es: — selbst Leute, die ihre Naturbeobachtungen nicht aus zweiter und dritter Hand nehmen wie Wundt, sondern selbst in der freien Natur beobachten oder wenigstens so beobachten sich Mühe geben.

Hören wir zunächst, wie fein und glänzend Bernhard Altum, seines Zeichens ein Forstmann — aber ohne Nagerlaten! — und ein Altmeister der Feldornithologie, dessen Denkmal im Oktober 1906 in Münster i. W. enthüllt worden ist, über unser Thema spöttelt: „Gerichtsverhandlungen und Exekutionen werden besonders oft vom Storch erzählt.“ Alfred Brahm bemerkt dazu, daß er „absichtlich auf die zahllosen Geschichten, welche man von der Eiferucht, Gewalttätigkeit, Grausamkeit des brütenden Storches gegenüber der Gattin und Kinder erzählt, nicht eingegangen ist. Er glaubt

nicht an die Wahrheit der Erzählung, laut welcher ein Storch mit Hilfe herbeigeholter anderer Männchen seine Gattin umbrachte, weil — Gänseleier im Nest gelegen hätten.“ Ebenso wenig halte er die Behauptung für begründet, daß die Eltern ihre eignen Kinder aus dem Nest werfen sollen, wenn diese ihnen lästig fallen usw. Tierisches Leben und Handeln,“ schließt Brahm diese seine Bemerkungen, „richtig zu beobachten und zu beurteilen ist schwer und will geübt sein; der ungebildete Beobachter pflegt nur allgauer seiner Einbildung die Flügel schenken zu lassen.“ (Tierleben, B. 3, S. 354, „Der Vogel und sein Leben.“ 1898, S. 281). Soweit Professor Altum, der sich in dieser Sache also A. Brahms bedient.

A. Brahm, der große Tierverwechslender, war ja sonst leider nicht allzu kritisch, aber derartige Geschichten waren doch auch ihm zu bunt, wenn er etwa in einer Tageszeitung las: „Man erblickte ein wunderbares Schauspiel. Wohl 100 Störche bildeten einen weiten Kreis, in dessen einer ihrer Genossen allein stand. Das Klappern war fast betäubend. Zuweilen schwiegen die im Kreise herumstehenden, und der in der Mitte schien dann allein das Wort zu haben und machte es sich eifrig zu nütze. Schwieg er aber wieder, so schienen die den Kreis bildenden alle zusammen das Wort zu haben. Die Verhandlungen wurden geraume Zeit mit Eifer fortgeführt, und es war ergötzlich zu sehen, wie die Vögel einander anstarrten, als hätten sie Gänseleier getrunken, und sich in die Ohren schrecken wie Leute am Jahrmarkt im Wirtshaus. Auf einmal schrie die ganze Schar „halte nit geseh“ auf den armen Vögel im Kreis; seine Federn fliegen wildelnd in die Luft und in wenigen Augenblicken war er buchstäblich in Stücke gerissen. Nach der Exekution erhob sich die ganze Gesellschaft und zerstreute sich. Ein schweres Verbrechen mußte der Gerichtete begangen haben, denn wegen bloßen Raubes von Verkehrenstern, Jungvögeln und ähnlichen Kleinigkeiten kommt es nach Storchrecht höchstens zu einem Wortwechsel, der zwischen Storch und Jungstorch gemacht wird.“ Es ist doch wirklich lächerlich, zu glauben, daß derartige Vogelgerichte auch nur möglich seien. Aber das ist anthropologische (bermenklichende) Darstellung, und selbst geschickte Ornithologen belachen sie zuweilen.

Selbstverständlich haben die Störche kein Verständnis für Gut und Böse, denn es gibt für sie nicht Gut und Böse.

Woraus erklärt sich nun die Entstehung des Märchens von den Storchgerichten?

Es sind da zwei Umstände, welche Tatsachen vorstellen, zusammengebracht, als gehörten sie kausal — einander bedingend und erklärend — zusammen, obwohl sie doch gar nichts miteinander zu tun haben. Und das ist einmal die Tatsache, daß es Storchversammlungen gibt, und andererseits, daß einzelne Storchindividuen von anderen ihrer Art getötet werden.

Storchversammlungen bilden sich im Herbst, wenn sich die Störche zur Abreise sammeln (auch gibt es im Sommer Ansammlungen von brutunfähigen Tieren). Denn die Störche sind gesellige und Geselligkeit liebende Tiere, und der Storchstaat ist ein allgemeiner republikanischer Verband. Sie gehen gemeinsam. Darum sammeln sie sich im August in ihren Winterquartieren, was sich ganz von selbst und zufällig fügt, oft zu großen Herden von 500 und mehr Stück.

Eine ganz andere Sache ist die, daß zuweilen Störche ein vereinigtes frisches Individuum ihrer Art töten. Das geschieht bei allen gesellig lebenden Vögeln (auch bei Tieren, wie z. B. den Alpenmurmeltieren), und besonders auch bei den Störchen auf dem Hühnerhof. Aber selbstverständlich ohne jegliche Erkenntnis von Tragweite und Zweck der Handlung, also rein instinktiv, d. h. gänzlich unbewußt, aber sehr geschicklich. Und von Strafe ist dabei absolut keine Rede. Die Hühner z. B. stürzen sich auf frische und lebende Störche, selbst wenn diesen vielleicht garnicht viel fehlt, haken auf das Opfer ein, bis es schließlich durch derartige fortgesetzte Quälereien zugrunde geht. Aber da finden vorher keinerlei beratende Versammlungen statt (das wäre dummes Zeug!), sondern jedem Tier des Verbandes liegt das so in Fleisch und Blut, nur genau so zu tun, wie es die Natur zu handeln anregt, unwillkürlich, unbewußt. Denn die Natur merzt fränkische und lebensunfähige Tiere aus. Läse sie es nicht, so würde die heute so vollkommene Welt der Natur bald aus lauter schadhaften Exemplaren, aus Krüppeln bestehen (wie vielfach ganze Familienverbände im Menschenstamm). Das darf nicht sein, lebensunfähige Tiere dürfen ihre Art und damit die ganze Tierwelt nicht verblechern! Und von dieser unabwendbaren Notwendigkeit, diesem Hoang der Natur aus, merzen auch Störche gelegentlich einen untauglichen Artgenossen aus ihren Reihen aus.

Aber es gibt ebenloewig Storch- oder andere Vögelgerichte wie richtende Alpenmurmeltier-Konvente. Störche und Murneltiere sind keine Justiz.

Aus der Dresdner Gartenbau-Ausstellung.

Die Wissenschaftliche Abteilung der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung.

Ein Hauptziehungspunkt der großen „Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung“ der Dresdner Jahreschau dürfte die wissenschaftliche Abteilung sein, die von Prof. Dr. Tobler, dem Direktor des Staatlichen Botanischen Gartens in Dresden, bearbeitet wurde. In sieben Unterabteilungen werden hier die natürlichen Grundlagen des Gartenbaues, die Statistik des deutschen Gartenbaues, das gärtnerische Bildungswesen, die Organisation des Gartenbaues, Gartenbau und Volkswirtschaft, Sammlungen und Schrifttum vorgeführt werden, und zwar derart, daß nicht nur der Fachmann, sondern auch der Laie sich von dem hochentwickelten Stand des gesamten wissenschaftlichen Gartenbaues in Deutschland durch anschauliches und praktisches Material überzeugen kann. Die einzelnen Aussteller dieser Abteilung sind lediglich nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgewählt und zur Ausstellung besonders aufgeführt worden. Von Einzelheiten dieses wissenschaftlichen Programms mögen einige anziehende Beispiele erwähnt sein. So wird für die Darstellung von Bodenfragen als wertvollem, belehrendem Stoff für den Gärtner weniger die leicht übersehene bildliche und kartographische Darstellung überwiegend, dagegen der Besuch gemacht, anschauliche Vorführungen der verschiedenen Bestäubungsarten in ihrem Ubergang zur Bodenbildung zu bieten, was wohl noch nirgends zur Anschauung gebracht worden ist. Zur Darstellung der Klima- und Wetterlehre sind mit Unterstützung der Landesversicherungsanstalt für den Gärtner vorbildliche Zusammenstellungen der einfachen Instrumente und Anleitung zu ihrer Handhabung so zusammengedrängt, wie sie für die Gärtnerei werden die Gegenstände 20jähriger Beobachtung des Botanischen Gartens Dresden lebend mit tabellarischer Angabe gezeigt. Der Gruppe Pflanzengewebe hat sich die Direktion der Staatlichen Versuchs- und Beipflanzgärtnerei in Billigt angenommen, die durch Vorführung gärtnerischer Versuche eine allgemein interessierende Übersicht bieten wird, wobei auch für Vorführung der wichtig werdenden Stimulation durch Mitarbeit von Prof. Popoff-Sofka gesorgt wurde. Auch die Gruppe Pflanzenschutz wird ein besonders reichhaltiges Kapitel bringen, in dem die verschiedensten Stellen, die wissenschaftlich dem Pflanzenschutz dienen, so die Biologische Versuchsanstalt, die Pflanzenschutzstellen in Dresden und Pilsnitz und schließlich andere, ihre bisherigen und laufenden Ergebnisse vorführen. Hier sollen neben Präparaten auch lebende Objekte eine große Anziehung ausüben. Von ähnlichen Gesichtspunkten geht die Gruppe Pflanzenerziehung aus, in der vor allem darauf hingewiesen wird, was auf diesem Gebiete mit den wissenschaftlichen Erfahrungen erreicht werden kann und welche einzelnen technischen Hilfsmittel dafür erforderlich sind. Die neuen Züchtungsgesetze werden erstmalig in dieser Gruppe in lebenden Stammbäumen zur Anschauung gebracht. Auch die in jüngster Zeit begonnenen Versuche auf gärtnerischem Gebiet, ähnlich wie in der Landwirtschaft, Samenkontrolle und Saatenerkennung herbeizuführen, werden hier aufgenommen. Als bemerkenswerter Anhang zu dieser Gruppe soll endlich zum ersten Male die gezielte Schutz unterstellte einheimische Pflanzenwelt gezeigt werden, wofür der Staatliche Botanische Garten und der Heimatschutz die Arbeit

abgenommen haben. Die im wesentlichen bildlichen Darstellungen der statistischen Gruppen (Gartenbau) werden ebenfalls wirksam bieten können. Das gärtnerische Bildungswesen soll den hohen Stand der deutschen Schulung und den heutigen Weg des Gärtners in allen Stellungen zeigen. Historisch bringt dazu die Sachliche Gesellschaft für Botanik und Gartenbau „Flora“ eine wertvolle Ergänzung durch Bildnisse und Dokumente. Die Gruppen der Berufsvertretungen, die von der Fachkammer für Gartenbau aus bearbeitet sind, zeigen neben der Entwicklung, den Zielen und Leistungen der vorhandenen Verbände auch das Versicherungswesen. Ein breiter Raum ist sodann der Gruppe Gartenbau und Volkswirtschaft eingeräumt, für die die Mitarbeit des Deutschen Hygiene-Museums gesichert wurde. Wertvolle Sammlungen als Musterbeispiele sollen endlich in ihrer Verwendung als Lehrmittel vorgeführt werden. Diese wissenschaftliche Abteilung wird im Gegensatz zu anderen Teilen der Ausstellung zwar keinem lebhaften Wechsel der Gegenstände unterworfen sein, sie wird aber durch lebende Pflanzen nicht nur unterrichtlich, sondern auch zur erzeugenden Arbeit anregend wirken, um zu zeigen, daß der deutsche Gärtner wissenschaftliche Grundlagen mit schaffen hilft und zu bewerten versteht.

Industrie-Gruppe.

Hallen 22, 21, 23 und im Freien.

Beim Betreten der Halle 22 kommen wir zuerst in einen großen Raum, der großartige Erzeugnisse und die Ausstellung der Deutschen Werkstätte für Farbfabrikanten enthält. Die Ausstellung der Werkstätte ist zusammengefaßt von Prof. F. O. Krieger und enthält außer den neuesten Forschungsergebnissen Apparate der Heilwerke Jena. Im Vorraum steht eine große Ausstellung des Apothekerverbandes von Sachsen, die die Verwendung der Heilkräuter und Elixirsarten für die Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung, ferner die Bodenverbesserung und Bodenbänkung, unter denen neben verschiedenen chemischen Fabriken besonders zu erwähnen sind das Kaiserliche Laboratorium, das Deutsche Kalifabrikat, der Dörfelverband Berlin. Außerdem enthält die Halle 22 mehrere Verläge, die sich besonders mit der Verbreitung der gärtnerischen Literatur befassen. Hier hat die Firma Bernhardt Thalader-Braunschweig einen besonderen Vorrat, verbunden mit einem Auskunfts-Büro, eingerichtet.

Durch die offene Mittelhalle, erreichen wir die Halle 21, die Instrumente, Werkzeuge, Bodenbearbeitungsmaschinen und Gärtnereibedarf enthält. Von den kleinsten Scheren, Messern und Sägen sehen wir hier alle Werkzeuge bis zu den großen Bodenbearbeitungsmaschinen, wie Bodenkräfer, Doppelmotoren, außerdem Rasenmäher, Wiesflansen usw. Am Ostende der Halle sehen wir gärtnerische Berufslehre, in der Halle 23 Regenanlagen, Sprengapparate, Gewächshausbeheizung, sowie Schluche und Spritzen. Unter den Sprengapparaten ist besonders ein neuer, selbsttätiger Apparat der Siemens-Schudert-Werke zu erwähnen, der nicht nur kreisförmigen beregnet, sondern auf quadratische und gar rechteckige Flächen eingestellt werden kann. Am Ende der Halle 23 ist die Keramik vereinigt. Dort sind vom einfachsten Blumentopf bis zu den schmuckhaftesten, künst-

lich gestalteten Blumenbasen und -schalen alle Arten der Töpferkunst, soweit sie für die Gärtnerei einschlägig sind, vertreten.

Auf dem Teil des Geländes unmittelbar östlich des Botanischen Gartens treffen wir auf die Gruppe der Gewächshäuser, die von den namhaftesten deutschen Firmen besetzt ist. Wir sehen hier alle Arten von Glashäusern mit größerer und geringerer Spannweite, wie sie in großen Betrieben gebraucht werden und wie sie kleine Handelsgärtnereien oder sogar Schrebergärtner verwenden können. Neben diesen landläufigen Arten der Glashäuser sehen wir auch Häuser, die aus Betonplatten zusammengesetzt sind. Die Häuser sind teils mit teils ohne Beheizung. Im Anschluß an die Häuser sind Frühbeetstätten ausgestellt. Neben den Gewächshäusern sind Kessel und Beheizungsanlagen für Gewächshäuser zu finden, außerdem Bodenwalzen, Bodenkräfer, die hier im Gebrauch vorgeführt werden, auch eine Einschienenbahn. Weiter sehen wir hier von den Dresdner Wagenhäusern Wagen und Leitern verschiedener Größe und Konstruktion für den Gärtnereibetrieb. Endlich werden in diesem Teile des Großen Gartens die Regenanlagen praktisch vorgeführt, und zwar solche mit Röhrensystem, solche mit Streubäsen und auch die schon erwähnte Regenanlage der Siemens-Schudert-Werke.

Friedhofskunst.

Auf der Ausstellung ist in eine Ecke des Parkes beim grünen Dom ein Friedhof hineingebaut worden. Seine Gestaltung wurde bestimmt durch den vorhandenen Bestand an Bäumen und Sträuchern, der unbedingt geschont werden mußte. Diese vorhandene Pflanzung ergibt auch das Gerippe für die Strauchausstattung, durch die der Friedhof in seine einzelnen Teile gegliedert wird. Es ist erstrebt worden, den Friedhof in kleine Teile zu gliedern, um die unangenehme Lösung von Grabmälern zu vermeiden. Im Gegensatz zu der fast ausschließlich angewandten Rosenpflanzung, die wegen ihrer kostspieligen Unterhaltung sehr auf die Wirtschaftlichkeit der Friedhöfe drückt, ist hier versucht worden, mit leicht beschleimendem Grün von Strauchpflanzungen zu arbeiten. Den architektonischen Mittelpunkt bildet eine Urnenhalle, auf breiter Terrasse gelagert. Vor dieser liegt ein ganz flach gehaltenes Grabfeld und dahinter der Urnenfriedhof, der im Gegensatz zu den in die freie Natur hineingebetteten Friedhofsteile streng architektonisch gegliedert und mit Mauern gefaßt ist. Oberstes Gebot bei der Gestaltung des Friedhofes war, möglichst Einfachheit walten zu lassen, so wohl in der gärtnerischen Ausstattung, als auch bei der Auswahl der Grabsteine. Diese Auswahl der Grabsteine ist vom Reichsausschuß für Friedhof und Denkmal, vertreten durch dessen Vorsitzenden Herrn Regierungsdirektor Waldo Wenzel, sowie den Herren Professor Groß, Architekt Robert Witte, den Schriftleiter des Reichsausschusses für Friedhof und Denkmal, nach dem vom Reichsausschuß aufgestellten Grundsätzen streng durchgeführt worden. So darf man die Hoffnung hegen, daß der Friedhof, da er sowohl räumlich gestattete Anregungen gibt, und in seinen Grabsteinen durchweg Vorbildliches bringt, von praktischem Nutzen sein wird für den weiteren Ausbau unserer Friedhöfe im Lande. Der Friedhof ist mit Grabsteinen aus allen Teilen des Reiches besetzt worden. Die Gestaltung des Friedhofes und der zugehörigen Architektur wurde von Herrn Professor Hempel, Architekt F. D. U. und Wilhelm Böhm, Gartenarchitekt W. D. G., gemeinsam durchgeführt.

Unsere Rätsellecke.

Wortfindung

| | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 |
| 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 |

Wortfindung
 Gewordenes Wort, da kein das Wort an.
 Was liegt das Ding von selbst zu geben an.

Buchstabenstellungsrätsel

| | | | | | | | | | | | |
|---------|-------|------------|----------------|-------------------|------------|---------|--------|---------|---------|---------|---------|
| Tou | Patte | Sine | nebenstehenden | neuer | Wort. | | | | | | |
| Am | Oreca | waren | ist | der | Umstellung | der | | | | | |
| In | Rum | Buchstaben | je | eine | neue | Wort | zu | | | | |
| Selbst | Teu | bilden. | Die | Anfangsbuchstaben | der | neuen | Wörter | ergeben | einen | Gezogen | |
| Kohl | Soda | neum | Wörter | ergeben | einen | Gezogen | neum | Wörter | ergeben | einen | Gezogen |
| Fenchel | Ford | neum | Wörter | ergeben | einen | Gezogen | neum | Wörter | ergeben | einen | Gezogen |
| Lens | Bauke | neum | Wörter | ergeben | einen | Gezogen | neum | Wörter | ergeben | einen | Gezogen |
| Siebt | Feuer | neum | Wörter | ergeben | einen | Gezogen | neum | Wörter | ergeben | einen | Gezogen |
| Mater | Looge | neum | Wörter | ergeben | einen | Gezogen | neum | Wörter | ergeben | einen | Gezogen |

Pyramidenrätsel

Die Pyramide ist in der Weise mit Buchstaben auszufüllen, daß zu den vorhandenen je einmal ein neuer Buchstabe hinzugefügt wird. Es ergeben sich dann Wörter mit folgenden Bedeutungen: 1. Vokal, 2. Färbung, 3. Waffe, 4. Redensart der Elbe, 5. Besondere, 6. Platz in Österreich, 7. Besondere.

Kreuzworträtsel

| | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 |

Bedeutung der einzelnen Wörter: a) von links nach rechts: 1. wägriger Duft, 4. Teil der Pflanze, 8. Korb, 9. Trockenvorrichtung, 10. Draht, 12. Stadt in Griechenland, 13. Nebenfluß der Rhone, 16. männlicher Vorname, 18. Stadt in Hannover, 22. Verwandte, 23. deutsche Gebirgs-, 24. Offizier, 25. Abmachung, 26. weiblicher Vorname, 27. Stadt im Rheinland.

b) von oben nach unten: 1. Tageszeit, 2. Fluß im Fezz, 3. Befehlgeber und Führer Strafs, 5. Pflanze, 6. weiblicher Vorname, 7. Dreschflur, 11. Musikinstrument, 12. positiver Pol, 14. weiblicher Vorname, 16. lacholischer Preisgezwand, 27. Kaiserinname, 18. Baum, 19. kennhafte Absonderung, 20. gewaltig erzwungenes Beiß, 31. Nebenfluß der Rhone.

Wortfindung

Rach richtiger Anordnung der Buchstaben ergeben die gleichen Reihen von links nach rechts und von oben nach unten gelesen Wörter folgender Bedeutung: 1. Konstant, 2. Konstant, 3. griechischer Buchstabe, 4. Zweigeschlecht, 5. Volksgemeinschaft, 6. Singhime, 7. Vokal.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| A | A | A | A | A |
| A | A | A | A | A |
| A | A | A | A | A |
| A | A | A | A | A |
| A | A | A | A | A |

Gespeert
 Was die Gesellschaft, braucht man Karten.
 Ist die Karte, dann muß man warten.

Einbeiniges
 an — ban — bal — bel — bert — bo — bor — et — on
 — la — gal — i — kies — la — ml — na — ni — rd
 — reichs — ry — an — schu — sto — tag — the — the — ti — ur — us — zel

Was den vorstehenden 80 Silben sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, einen Anspruch von Adolf Hitler ergeben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Apostel der Deutschen, 2. Oper von Weber, 3. deutscher Dichter, 4. Quantität, 5. Königin von Sardinien, 6. österreichischer Komponist, 7. albanischer Staatsmann und Feldherr, 8. Oper von Verdi, 9. Volkstanz, 10. Paß, Urheber der Kreuzzüge.

Wortfindung
 Was ist Heber ein p... in der eigenen Hand,
 Was handelt Hand t... in feindlichem Land.

Geographisches
 Der Mann besaß sich beim Mittagessen,
 Daß seine Frau nie Stengel auf den Tisch gebracht.
 Er ist zu teuer, hat da denn vergessen,
 Was ist es, daß da eine Patel mit Salz zu mir gesagt?

Verwandlung
 Was ist ein Baum hat aufgeworren,
 Was Knollenpflanze wird zum Kochsalz kommen.

Wortfindung
 Was ist ein Baum hat aufgeworren,
 Was Knollenpflanze wird zum Kochsalz kommen.

Wortfindung
 Was ist ein Baum hat aufgeworren,
 Was Knollenpflanze wird zum Kochsalz kommen.

Sport-Beilage

zum Auer Tageblatt und
Anzeiger für das Erzgebirge
vom Sonntag, den 13. Juli 1926.

Die Jugendarbeit im VMBV.

Der Verband-Jugendauschuss-Vorsitzende des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine, Wasser- und Schwimmvereine, der Mitteldeutschen Sportzeitung einen Jahresbericht über die Jugendarbeit im VMBV. Der Bericht ermöglicht einen Einblick in die Geschäfte des Jugendauschusses, der am Sonnabend in Leipzig seine diesjährige Tagung abhält.

Wenn man es unternimmt, das jetzt abschließende Jahr 1925/26 vom Standpunkt der Jugendarbeit des VMBV. aus zu charakterisieren, so muß man es wohl füglich ein Jahr der großen Ereignisse nennen. Denn jeder wird bei aller Würdigung der laufenden Arbeit wie von selbst seinen rückschauenden Blick auf unser Jugendtreffen beim DFB.-Jubiläum in Leipzig am 4. Oktober 1925, auf das Jubiläum unseres Verbandes am 26. und 27. Juni, auf den Stadionkursus für Jugendleiter, den Wasserkursus des Kreises Sachsen in Dresden u. a. richten und wird dabei doch das Bedürfnis empfinden, so viele Bilder vom Wandertag und von Verbandsfesten danebenzustellen. Keiner kann sich dem Eindruck entziehen, daß ein an Höhepunkten überreiches Jahr nun glücklich durchschritten ist. Aber schließlich doch nicht nur an solchen großen Stunden überreich. Waschen doch alle diese Dinge und Ereignisse und Veranstaltungen nicht von selbst in das Lebenswirklichkeit hinein, sie wollen empfunden, getragen, gestaltet und erlebt werden. Stellt man sich das mit aller Klarheit in allen seinen Folgen vor, so muß man sagen, daß das Jahr der großen Ereignisse für unsere VMBV.-Jugendbewegung und -arbeit eine scharfe Prägung auf Herz und Nieren gewesen ist. Und wir sind stolz darauf, daß wir mit Recht sagen können: unsere Jugendorganisation hat sich der schwierigen und verantwortungsvollen Lage gewachsen gezeigt, sowohl die Jugend als auch die Leiter. Natürlich unter dem Vorbehalt einer kleinen Anzahl von Ausnahmen, die aber das Gesamtbild nicht beeinträchtigen können. Es erscheint mir daher als eine Pflicht, allen unseren jungen und alten Freunden in allen Gauen Mitteldeutschlands im Namen der Mitglieder des Verbandesjugendauschusses als der Verantwortlichen herlichen und freudigen Dank für die große, in Liebe und unendlich vieler stiller Arbeit bewährte Treue zu unserer Sache zu versichern. Und ich bitte von vornherein diesen Dank auch auf unseren Verbandsvorstand und andere Instanzen unseres Verbandes und der Gauen sowie die Presse erstrecken zu dürfen, da ich mir wohl bewußt bin, daß manchmal erst die von dieser Stelle bewiesene Hilfe es uns ermöglichte, unser Planen und Streben zu verwirklichen.

Soll ich nun all die großen Ereignisse ins einzelne schildern? Ich glaube, das das niemand erwarten wird! Denn wer direkt beteiligt war, dem kann kaum etwas gesagt werden, was sich vollwertig neben die selbstgewonnenen Eindrücke stellen kann! Wer aber den Ereignissen ferngestanden hat, der wird das in ihnen dargestellte Leben auch aus der lebendigen Schilderung nicht erkennen und sich zueignen können. Ich begnüge mich daher unter ausdrücklicher Verweisung auf eigenes Erleben der Leser und die eingehenden Schilderungen und Würdigungen unserer Unternehmungen durch die Presse damit, den vermittlungsmäßig äußeren Rahmen der Ereignisse darzulegen.

Raum war der Verbandsjugendauschuss in seiner früheren Zusammensetzung (Ling, Kauer, Scherf, Jäger, Bauer) wiedergewählt und wie bisher konstituiert (Ling: Vorsitz, Außenvertretung, Werbearbeit, DFB.; Kauer, Schriftführer; Scherf: DFB.; Jäger: Jugendfonds; Bauer: Vertretung bei der Zentrale des Verbandes), als er an der Verwirklichung einer seiner wichtigsten Pflichten arbeiten durfte, an der Ausbildung von Jugendleitern. Jugendarbeit ist gewiss eine Persönlichkeitsfrage, aber die vorhandenen Persönlichkeiten und natürlichen Führerbegabungen mit Erfahrungen, Kenntnissen, Fähigkeiten und vor allem Eindrücken auszurüsten, ist doch eine unerlässliche Pflicht. Daher war vom Verbandsjugendauschuss gemeinsam mit dem gleichstrebenden Jugendauschuss des Norddeutschen Verbandes ein Jugendleiterlehrgang im Stadion in Berlin vereinbart und von unserem Verbandsvorstand finanziell ermöglicht worden. 22 Teilnehmer entand die Mitteldeutschland. Dem Kursus war ein voller Erfolg beschieden. Das Verständnis der Mitteldeutschen und Norddeutschen glänzte, die Beziehungen zu den Lehrern tadellos, der Eifer steigend. Stille, energiegeliche Ausbildungsarbeit ist geleistet worden, und es ist ein schönes Wort, das Paul Immerthal, selbst Teilnehmer, ihr in der MSB. gewidmet hat, als er sie „unser (Spiel-)System“ nannte. Mit Recht! Und was im Stadion an aller Öffentlichkeit sich darstellte, ward auch in der Heimat nachvollzogen. Der Preis Sachsen hielt einen Lehrgang in Dresden mit 53 Teilnehmern unter Waiters Leitung ab, Leipzig und Halle wollten u. a. nicht zurückbleiben. Und die Arbeit geht weiter. Am kommenden DFB.-Lehrgang im Stadion sind wieder sieben Jugendleiter beteiligt, und an der Abhaltung eines größeren Jugendleiterlehrganges des Verbandes in Leipzig hat uns nur die Finanzlage bisher gehindert.

An den Stadionlehrgang schloß sich alsbald die Arbeit für unser Leipziger Jugendtreffen beim DFB.-Jubiläum an. Ich weiß ganz die Arbeit meiner Mitarbeiter im VMBV. dankbar zu schätzen, hier aber ist es eine unerlässliche Pflicht, an erster Stelle für die stille und längst nicht genügend gewürdigte Arbeit des Leipziger Lokalauschusses und des Gauses Norddeutsches den Herren Kauer, Witte, Kielus und Bauer, und ihren Helfern recht herzlich im Namen aller zu danken. Ihre außergewöhnliche und erfolgreich abgeleitete Arbeit ermöglichte das Gelingen. Wer will Quartierliebhaber, die Stunde am Völkerschlagdenkmal, das Mittagessen, das Spiel mit der Lotengedenkhalle und seinem Auftakt, unserem Juniorenspiel gegen Berlin und den Übungen der Leipziger Jugend, und vor allem den Fadelzug der Lande, sowie den Abtransport schilbernen! Sie leben in allen noch lebendig nach. 8000 und mehr junge Menschen — wer könnte das vergessen! Und noch länger sind die Erfolgswirkungen dieses Treffens nicht abzuschätzen!

Ganz anders die Arbeit bei unserem Verbandsjubiläum! Da war das Schwergewicht der Arbeit wie Durchführung der Freundesfeier und der allgemeinen Spielplatz durchaus in die Gaujugendauschüsse dezentralisiert. Auch das ist — wenn auch noch nicht reiflos — gelungen. Etwa 1500 Jugendmannschaften kämpften um den uns vom DFB. gestifteten Wimpel. Mehrere tausend Jugendliche beteiligten sich an

Bäufen, Aufmärschen, Leichtathletischen Wettläufen usw., so daß etwa 24—25 000 Jugendliche von 29 000 beschäftigt worden sind. Ein Mehr war vielfacher Platz- und Reisekostenverzicht wegen (obwohl erstrebt) nicht zu erreichen.

Und unser Wandertag! Rag nach Augustusburg die Wanderung der Sächsischen in die Sächsische Schweiz nach den vielen kleinen Fahrten auch der 11. Juli 1926 den Gauen einen Erfolg in der Erfassung unserer Jugend und ihrer Vertiefung bringen! (Inzwischen geschahen. Die Schriftleitung.)

Sehr schwierig waren und sind die Fragen Wehrübungen und (porträtlische) Tätigkeit (mustermäßig in Offizieren geregelt). Es muß in allen Dingen die Hoffnung ausgesprochen werden, daß es den gemeinsamen Bemühungen aller gelingt, das Verständnis zu steigern und damit die oft sehr großen und manchmal sehr peinlichen (unwürdigen) Benehmen von Mannschaften in Jugendverbänden! Schwierigkeiten in der Zukunft zu verhüten. Je fester und zügiger die Organisation unserer Jugendarbeit ist, desto größer ist ihre Stärke und Stohkraft nach außen und nach innen und damit die Hilfe für alle ihre Mitglieder!

Wie unsere Bewegung sich darstellt... darüber sollen im wesentlichen die Zahlen reden. Nur so viel sei vorausgeschickt: Wir geben jetzt noch Nachkriegsjahrgänge, die inflationistisch geschwollen waren, an den Herdendruck ab. Es war nicht zu erwarten, daß uns in unserer gegenwärtigen Rotzeit ebenso starke Jugendjahrgänge zuwachsen würden. Man mußte demgemäß mit einem Rückgang der Jugendzahlgänge rechnen. Die Zahlen beweisen, daß wir die Großzahlen der Nachkriegszeit nicht nur gehalten, sondern sogar leicht überboten haben. Ein Beweis dafür, daß die Jugend uns vertraut und uns ruft. Das sei allen, die am Jugendwerk der VMBV. stehen, der schönste Dank, ja ein berechtigter Stolz, vor allem aber unsere heiligste Pflicht!

Die Jugend ruft! Seid bereit!

Fußball.

Am 18. Juli 1926 Beginn der Meisterschaftsspiele der ersten Klasse 1926—27 des Gaus Erzgebirge.

Nachdem der Vorstand des VMBV. für unsern Gau das bestehende vierwöchentliche Spielverbot um 14 Tage verlängert hat, beginnen am morgigen Sonntag die Punktspiele. Wer nun in diesem Jahre wieder den stolzen Titel „Gaumeister“ erringen wird, ist schwer vorauszusagen. Seit zwei Jahren war es Viktoria-Lauter, die bei den Verbandsspielen die beständigste Form an den Tag legte und auch im Vorjahr wieder verdient als Gaumeister dem Verband gemeldet werden konnte. Bei den kommenden Kämpfen wird es so manche Überraschung geben, Tanne-Elshelm hat seit vorigem Jahr an Spielfärke viel gewonnen und stand nur mit einem Punkt bei der letzten Serie hinter Lauter; ebenso werden auch die übrigen Vereine gute Mannschaften ins Feld stellen und den beiden Favoriten Lauter und Elshelm den Weg zum Meistertitel nicht allzu leicht machen. Als Neuling in der ersten Klasse erscheint dieses Jahr die Elf vom VfR.-Auerhammer. Der erstmächtige Aufstieg in die erste Klasse dieses Vereins ist eigentlich zu bewundern, wenn man bedenkt, daß sechs Jahre hindurch ohne eigenen Platz die erste Mannschaft sich über Wasser hielt, aber hier ist die vorbildliche Treue zum Verein und der nie sinkende Mut wohl ausschlaggebend gewesen. Am 1. August 1926 wird die langersehnte Weihe des neuen und eigenen Platzes in Auerhammer vor sich gehen, und wird der Gau Erzgebirge wieder um eine idyllisch prächtig gelegene Anlage reicher. — Die ersten Paarungen der morgigen Kämpfe sind folgende:

Aue. Auf dem Sportplatz am Brunnlagberg steht im ersten Punktspiel nachm. 4 1/2 Uhr unter neutraler Leitung die erste Elf Alemannias der gleichen von VfR.-Auerhammer gegenüber. Zweimal gelang es Auerhammer, den Alemannen ein unentschieden abzurufen. Wer nun bei diesem Treffen den Platz als Sieger verlassen wird, ist schwer im voraus zu sagen. Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften ist ein spannender Kampf zu erwarten und wird sich ein Besuch desselben bestimmt lohnen.

Lauter. Der Gaumeister trifft bei seinem ersten Kampf auf die sehr spielfähige erste Elf von Tanne-Elshelm. Hier ist der Ausgang ebenfalls ungewiss. Obwohl Lauter auf eigenem Platz schwer zu überwinden ist, muß die Wehrkraft in stärkerer Aufstellung erscheinen, wenn sie den Gästen erfolgreich Widerstand entgegenzusetzen will. Den letzten glänzenden Erfolgen der Elshelmer nach zu urteilen, hat man Meinung, ihnen diesmal einen knappen Sieg zuzusprechen, aber der Meister wird alles daransetzen, um nicht geschlagen zu werden. Der bedeutungsvolle Kampf beginnt ebenfalls unter neutraler Leitung nachm. 4 1/2 Uhr auf dem Platz am Waldhaus.

Beierfeld. Unter der Leitung von Angeham-Aue bestreiten Sturm I.—Olympia I Grünhain das erste Meisterspiel. Hier dürfte eigentlich Beierfeld, den Vorteil des eigenen Platzes ausnützend, als knapper Sieger zu erwarten sein. Grünhain bringt eine neu zusammengestellte Elf auf den Platz, die sich nicht so leicht geschlagen bekennen wird. Beginn 4 1/2 Uhr.

VfR.-Auerhammer spielt frei. Die Verbandsspiele der unteren Klassen nehmen voraussichtlich am 8. August 1926 ihren Anfang.

Verleihung der silbernen Verbandschrennadel des D.M.S.D.

Erst kürzlich konnten wir berichten, daß vom Gau Erzgebirge für verdienstvolle Arbeit für den Sport den Mitgliedern B. Wunderlich-Beierfeld, U. Strobel-Aue, R. Heumann und E. Müller-Aue die höchste Auszeichnung des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine, die silberne Verbandschrennadel, überreicht worden ist. — Wie wir erfahren, erhalten dieselbe Auszeichnung noch der Mitbegründer des Gaus Kurt Bauer, der frühere Gauvorsitzende und Athletikobmann Paul Scheller-Bernsdorf, der jetzige Gau-Athletikobmann Hans Hempel-Beierfeld und der als Schiedsrichter bestens bekannte Kurt Angeham-Aue. Die Nadel nebst Urkunde wird den Ausgezeichneten am heutigen Abend anlässlich des Gausages in Auerhammer überreicht werden.

Boxen.

Boxkämpfe im Bürgergarten.

Nach einem Jahre trat gestern der erste Amateur-Boxklub Aue wieder einmal mit einer Veranstaltung vor die Öffentlichkeit. Schwere innere Krisen, die nicht zum wenigsten in der wirtschaftlichen Not begründet waren, hatten die praktische Arbeit außerordentlich gelähmt. Zum Glück fanden sich aber einige Betreuer, zu denen im Laufe des Jahres beachtliche Neuaufnahmen kamen, die mit aller Kraft das nur irgend mögliche zu schaffen versuchten. Wenn man die gefrigen Kämpfe, in denen Auer Boxer in den Ring traten, unter dem Gesichtspunkt betrachtet, daß sie zum ersten Male im Ring standen und erst verhältnismäßig kurze Zeit trainierten, so kann man ihnen die Anerkennung für ihr schneidiges und mutvolles Verhalten nicht veragen. Ein besonderes Lob verdient hier der unermüdbare Trainingsleiter der Aue, Herr Ockupiel, der nach rastloser Arbeit gestern die Freude schöner Erfolge erleben durfte.

Der Kampfabend hatte das größte Interesse der Bevölkerung gefunden. Der Saal war im Sinne des Wortes überfüllt. Dank der vorbildlichen Leitung, die an alle Vorkommnisse gedacht, verließ der Abend ohne den geringsten Zwischenfall. Das Publikum nahm an den Kämpfen lebhaftes Interesse und freute sich besonders über die tadellose Haltung der Aue. Die Gegner vom Boxklub Peros-Chemnitz, Polizeisportverein Chemnitz und Boxklub Reichenbrand waren technisch bedeutend überlegen. Sie zeigten ganz ausgezeichnetes und trugen dazu bei, das Interesse für den Boxsport bei dem anwesenden Publikum bald zu einem verständigen Beurteilen zu führen. — Die Kämpfe verliefen bis auf zwei mit Punktfragen. Außerdem waren ein Unentschieden und ein Niederlage zu verzeichnen. Der l. o. geschlagene Auer Libros war dem Aue l. o. Sieger aus Reichenbrand nicht gewachsen. Trotzdem verstand er es, sich bis in die dritte Runde zu ziehen, bis ein scharfgelegter Richter mit nachgezogenem Daten ihn niederwarf.

Offentlich wird es dem l. Amateur-Boxklub Aue bald gelingen, eine solche Veranstaltung wieder zu veranstalten. Der Dank aller Sportfreunde ist ihm im voraus gewiß.

Fechten.

14. Sp. D. L. Gaufechterkämpfe.

Es wird hiermit nochmals auf die erste Gaufechterkämpfe hingewiesen. Unter Leitung des l. Gaufechtermeisters Nibel-Aue findet dieselbe am Sonntag, 18. Juli 1926, vormittags 9 Uhr in der Turnhalle des W. Turnerschaft am Schützenhaus in Aue statt. Vollständiger Besuch ist Ehrenpflicht. Edl.

Der Aufstieg der deutschen Automobilindustrie.

Der Sieg, den deutsche Kraftwagen am letzten Sonntag auf der vielgeschmähten Kousbahn in Berlin beim Rennen um den Deutschlandpreis errungen haben, hat den fahrenden Männern der deutschen Automobilindustrie Gelegenheit gegeben, sich über die Fortschritte während der letzten Jahre zu äußern. Da die Kraftwagen während der letzten 12 Jahre eine früher ungeahnte Verbreitung auch in weniger zivilisierten Ländern gefunden haben, ist es doppelt betrübend, daß von der gesamten deutschen Kraftwagenproduktion, die vor dem Kriege zu 70% ins Ausland ging, jetzt nur noch etwa 20% ausgeführt werden können. Daneben haben sich ausländische Kraftwagen in Deutschland eingebürgert, so daß die frühere Produktionskrise in eine scharfe Absatzkrise umgeschlagen ist. Auf der vorjährigen Berliner Automobilauktion hatten die deutschen Fabrikanten von Personen- und Lastkraftwagen die viel erdröhrte Parole ausgegeben: „Deutsche, kauft deutsche Wagen!“ Als Erdröhrung hörte man oft, daß jeder patriotische Deutsche den deutschen Kraftwagen den Vorzug geben müsse, auch wenn Preis und Qualität für einen ausländischen Wagen sprechen sollten. — Nach dem jüngsten Kous-Rennen erklärten die deutschen Automobilfabrikanten, daß sie es jetzt auch in Bezug auf Preiswürdigkeit mit der ausländischen Konkurrenz aufnehmen. — Man muß näher nachforschen, welches die Momente im Wiederanstieg der deutschen Kraftwagenindustrie sind.

Während des Krieges war der Fortschritt der Deutschen Automobilindustrie nahezu unterbunden. Es fehlte buchstäblich an Allem und Jedem: an qualifizierten Arbeitskräften, an Material, an ausgerüsteten Aöpsen und an Absatz. Das Ausland errang einen gewaltigen Vorsprung. Im Jahre 1925 erlangte Deutschland seine handelspolitische Freiheit wieder. Da hatte die deutsche Automobilindustrie ein Interesse daran, die verschiedenen Benachteiligungen, die sie gegenüber der ausländischen Konkurrenz hatte, in möglichst grellem Lichte erscheinen zu lassen, um die Reichsregierung von der Notwendigkeit eines ausreichenden Schutzes zu überzeugen. So scheint es gekommen zu sein, daß die deutsche Kraftwagenindustrie als schwächer und weniger leistungsfähig hingestellt wurde, als der wirklichen Lage entspricht. Im Herbst des vergangenen Jahres hat Deutschland im Handelsvertrag mit Italien den hohen Zoll für Automobile erheblich herabgesetzt, um die Italiener zu entgegenkommender Behandlung der wichtigsten deutschen Exportwagen zu bewegen. Da fast alle Staaten, mit denen wir in verträglich geregelter Warenaustrahlung stehen, das Recht der meistbegünstigten Nationen genießen, sind die wichtigsten deutschen Automobil-Einfuhrzölle einer Reihe anderer Staaten zu Gute gekommen. In der Tat erschienen je länger je mehr amerikanische, englische, italienische und holländische Automobile auf dem deutschen Markt. Die Notwendigkeit, im deutschen Publikum die irrige und der inländischen Kraftwagenproduktion schädliche Ueberzeugung ausländischer Erzeugnisse auszurötten, hat die Vertreter der deutschen Automobilindustrie jetzt bezogen, auch in der Öffentlichkeit zugabenden, daß wir in diesem modernen Industriezweig nicht mehr hinter dem Auslande zurückstehen. Dr. Stoll.

Beliebte Ausflugsstätten im Erzgebirge.

Gasthof zum Hirsch Zschorlau

Telephon Amt Schneeberg Nr. 319
empfehl't Ausflügler, Touristen u. Sommerfrischlern seine neu vorgerichteten Lokalitäten.
Gute Küche — Erstklassige Weine u. Liköre.
Ausschank des berühmten Bavaria-Bräu.
Jeden Sonntag feine Ballmusik im renoviert. Saale.
Max Beck.

Rechenhaus b. Bockau

Telephon Amt Bockau Nr. 71 — 1 1/4 Stunde von Aue am Wehr des berühmten im 15. Jahrhundert erbauten Flossgrabens. Romantische Fußpartie. Prädigster Ausflugsort der Umgegend. Herrlicher staubfreier Garten. Beste Küche. Gutgepflegte Biere.
Albert Capen.

Jägerhaus bei Schwarzenberg.

Besitzer Emil Friedrich.
782 m ü. d. M. Herrliche Waldlage. Schattiger Garten. Renov. Gastzimmer u. Gesellschaftssaal. Autogarage und Ausspannung.
Herrnrat Offentl. Jägerhaus.

Parkhotel „Forelle“ Blauenthal.

Sonntag, den 18. Juli 1926 ab nachm. 3 Uhr vornehmes **Parkkonzert** mit darauffolgendem Ball.
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.
Reichhaltige Speisekarte (Spez.: Gebirgsforellen.) Gute Biere! Preiswerte Weine!
Gustav Haasemann.

Café u. Restaurant „Union“

Fernsprecher 268 Eibenstock Karlsbader Str. 4
Anerkannt erstklassige Küche und Konditorei
Gesellschaftsalle — Kegelbahn — Gartenrestaurant.
Jeden Sonntag KÜNSTLER-KONZERTE.

Café Zeun, Eibenstock

oberer Bahnhof.
Erstklassige Konditorei
Eis — Eisgetränke — Pilsner Urquell
Weine in Karaffen
Angenehmer Familienverkehr
Schönegelegener Garten

Erlabrunn i. Erzgeb. Hotel u. Sommerfrische „Täumerhaus“

1923 neubaut, liegendes warmes und kaltes Wasser. Haus ersten Ranges.
Großes Ausflugslokal für Vereine und Gesellschaften.
Beliebter Autohaltepunkt. Große Autohalle.
Täglich Autopartien nach Karlsbad.
Telephon Amt Johannegeorgenstadt 23. Gustav Anton.

Dreifächige Breitenbach i. B.

Telephon Amt Johannegeorgenstadt
Täglich Konzert der Hauskapelle
Erstkl. Fremdenzimmer, Auto-Vermietung
Bekannt gute Küche und Keller

Ratskeller Schwarzenberg.

Inhaber Franz Fischer. Fernsprecher 686.
Bevorzugtes Logier- und Einkehrhaus für Sommerfrischler, Touristen und Vereine.

Konditorei Paul Poetzsch Schwarzenberg

Schloßstraße, Nähe der Kirche
Staubfreier Garten mit herrlichster Aussicht
Poetzsch' Speiseeis sollte bei keiner festlichen Gelegenheit fehlen.
Eigene Kältemaschinen.

Erzgebirgslieder zur Laute von Anton Günther, Gottesgab.

De alta Hannismah.
Ich bin a alter Hannismah,
Mer sieh's galeich a jeder ah.
Du ich har die, dos socht mei Sproch,
Weil ich ta uhras *) Wort verbroch.
I nuj cha, i nuj cha, i nussa cha.

Ich ho a Heisl, 's is ganz fla,
Du en dan Heisl wohnt mei Fraa,
Drei Rab, fenj Gonga, a Raj on ich
Du bentn en Stalla do hängt mei Bied.
I nuj cha, i nuj cha, i nussa cha.

En Sommer giebt mei Danni ah
Mit Grü'geld, Kemmi on Reiterah,
En Wentr dräng ich Eppel on Nisch,
Du Blauma, die sei zuderlich.
I nuj cha, i nuj cha, i nussa cha.

En Karlsbad die ich schu gewast,
Die aa nach Raab'n neigerast,
En Sach'n lam ich aa weit rem,
War en dr Walt schu emmadem.
I nuj cha, i nuj cha, i nussa cha.

A jeder Kramer lobt sei War.
Dos mach ich net 's ganze Jahr;
Denn war mich kennt, dar laßt mir o,
Weil ich da bastn War nár ho.
I nuj cha, i nuj cha, i nussa cha.

On 's Hema Raab'n, mach' radht betracht,
Dos is a Danni Koch on Nacht,
On kommt amol dr Sa'nmah,
Nort giebt dr Lepta Danni ah.
I nuj cha, i nuj cha, i nussa cha.

**) Unreines.*

Feteromb.
Da Sonn steigt hentern Wald drüben nel,
Besamt da Wolkn rut,
I jeder Lecht sei Wortgeich hie
On schwent gen Gruß san Gut.
's is Feteromb, 's is Feteromb,
's Lochwart is vollbracht,
's giebt alles seiner Damit zu,
Ganz sachte schleicht da Nacht.

On äwern Wald a Schöla
Fleucht noch san Raht zu,
Ven Dürst drüben a Glöck' kengt,
Dos maant: Lecht ich zu Ruht!
's is Feteromb usw.

Do giehts wie Friedn dorch dr Brust,
's kengt als wie a Lied,
Aus längst vergangina Zeiten rauscht
Gar hamlich dorchs Gemüt.
's is Feteromb usw.

Gar manichs Hatz hot ausgeschlogn,
Verbei is Sorch on Ruht,
On äwern Grob ganz sachte giebt
A Raufschn drüber hie.
's is Feteromb usw.

Breithaus bei Lauter

Restaurant und Sommerfrische
empfehl't seine Lokalitäten und großen schattigen Garten.
Berrliche Teilwanderung im Schwarzwasserthal.
Max Bauckner.

Gasthof „Wilder Mann“

Oberpfannenstiel bei Aue i. Erzgeb.
Sommerfrische, Luftkurort
Bringe meine geräumigen Lokalitäten für Vereine und Touristen in empfehlende Erinnerung.
ff. Biere. Vorzügliche Küche. Eigene Fleischerei.
Tel. Amt Aue 415. Louis Reinhold.

Gasth. Kühler Abend, Alberoda

Teil. Amt Aue; Offentl. Alberoda
empfehl't seine renovierten Lokalitäten.
Jeden Sonntag: Feiner öffentlicher Ball.
Ergebnat ladet ein Ernst Leichsenring

Edelmannmühle Alberoda.

Beliebtster und schönster Ausflugsort.
Gute Küche, Biere u. Weine. Schattiger, staubfreier, am Wasser gelegener Garten.

Ratskeller Neustädte

Beliebtster Ausflugsort
30 Minuten vom Glesberg — 30 Minuten vom Rabiumbad
30 Minuten vom Filzteich

Großer Gesellschaftssaal

Gute Küche — la Weine und Biere
Wernesgrüner Weißbier.
Ergebnat ladet ein Jerebo Winterling.

Hotel Karlsbader Haus, Neustädte

Telephon Nr. 239 — Vornehmes Haus am Platze.
Beliebtster Aufenthaltsort für Ausflügler.
Erstklassige Küche, eigene Konditorei.
Jeden Sonntag Reunion.
Alex Beyer.

Unterkunftshaus Glesberg

Fernspr. 141. Schönster Ausflugsort Herrl. Fernsicht für Touristen, Vereine und Schulen.
Gute Verpflegung. Neue Bewirtung.

Ratskeller Schneeberg

Speise-Lokal — Café
Separate Gesellschaftszimmer
Jeden Sonntag Künethermusik
Telephon Nr. 335. E. Biemann.

Bismarckturm Keilberg

Idyllischer Aufenthalt. Herrliche Fernsicht. Große Veranda. ff. Biere. Mäßige Preise. Reelle Bedienung.
25 Min. von der Stadt Schneeberg. Telefon Amt Schneeberg.
Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Waldschlöbchen am Filzteich

Beliebter Ausflugsort Neustädte
1 Stunde vom Rabiumbad Oberflehma
Gute Küche — Vorzügliche Biere
Touristen, Gesellschaften, Vereinen, Schulen bestens empfohlen.
Ergebnat Ehr. Mehnert.

Ballhaus Feldschlöbchen Zwönitz

am Bahnhof
schöner Ausflugsort und Treffpunkt der Fremden, empfielt sich bei Ausflügen für Touristen u. Vereine.
Im Prunksaale jeden Sonntag feiner Elite-Ball
Schneldige Kapelle. Stets neue Tänze.
Speisen und Getränke gut und billig.
Es ladet ergebnat ein Ernst Uhlig.

Sommerfrische Hotel zur Post

Wildenthal i. Erzgeb.
Besitzer Amt Eibenstock Nr. 248 — Besitzer Emil Gnächel.
Empfehle werten Vereinen, Schulen und Sommerfrischlern meine renovierten Lokalitäten zu angenehmem Aufenthalt.
Auto-Garage. Bad im Hause.

Gasthof u. Sommerfrische Steinbach

Besitzer: Hermann Ernst.
Öffentliche Fernsprechstelle Amt Johannegeorgenstadt.
Schöne Zimmer — Anerkannt gute bürgerliche Küche
Solide Preise. — Autogarage. — Autohaltestelle.

Beliebte Ausflugsstätten im Erzgebirge. (Continuation of the main title)

ist geht...
Kammer...
um dem...
Kabinen...
schäfte...
beginnt...
Bildung...
Be...
stern ab...
daß er...
kann ni...
fest ha...
glückli...
Ag...
vor dem...
binett...
empfang...
war, die...
Pa...
hat heu...
genomme...
riot, bez...
scher Be...
ten der...
Auftrag...
Pa...
die meis...
Der sog...
der Bar...
Schreib...
der Reg...
vor einer...
zu Herr...
rungen...
tel an d...
taner sp...
kabinetts...
Dav...
Derrit...
Paris ab...
Prügel...
We...
figung...
Zimmer...
sozialdem...
Zusamme...
Dies meh...
des Abge...
Als...
ringst...
Waller...
Dr. Dint...
zwei kon...
ihm borg...
Abgeordn...
Waller...
um, wie...
waffe zu...
brängten...
Schäger...
ein...
— ab...
ringst...
nahm den...
wohl ab...
Zusam...
Sp...
helt tro...
gung sa...
eine Ber...
aufzu...
Polizei...
wanden...